

## Ungarisch-rumänische Verhandlungen

Budapest, 15. August

Die Mitglieder der Regierung hielten am Mittwoch unter Vorsitz des Ministerpräsidenten Graf Teleki einen Ministerrat ab, der sich neben laufenden Regierungsgeschäften mit der Frage der bevorstehenden ungarisch-rumänischen Verhandlung befaßte.

Anschließend wurden die für die Verhandlungen in Eurn-Severin bestimmten Mitglieder der ungarischen Abordnung vom Ministerpräsidenten und dem Außenminister empfangen, um die notwendigen Anweisungen entgegenzunehmen.

Die von der ungarischen Regierung mit der Führung der ungarisch-rumänischen Besprechungen betraute Delegation ist in den späten Abendstunden des gestrigen Mittwochs nach Eurn-Severin abgereist. Dem Leiter der ungarischen Abordnung, Gesandten Hory, sind mehrere höhere Generalstabsoffiziere und Beamte des Außenministeriums zugeteilt.



# Stormtrooperische Zeitung

IN VERBINDUNG MIT DEM LÜBECKER VOLKSBOTEN UND DER Trittauer Zeitung

Nummer 191

Donnerstag, 15. August 1940

Einzelnummer 15 Pf.

## Schlechtes Wetter: 22 Abschüsse

### Spitfiremaschinen unsern Messerschmitts unterlegen

Berlin, 15. August

Die Luftkampfhandlungen des gestrigen Tages litten unter dem Einfluß des schlechten Wetters. Es waren daher nur wenige deutsche Verbände eingesetzt. Bei Durchführung ihrer Aufgaben, die sich in erster Linie auf bewaffnete Aufklärung über dem Kanal und auf Vernichtung von Ballonsperrern an der Südküste Englands erstreckten, kam es an mehreren Stellen zu heftigen Luftkämpfen, bei denen sich der Gegner jäh zur Wehr setzte.

Nach bisher vorliegenden Meldungen wurden hierbei über der Grafschaft Kent 22 britische Jagdflugzeuge, in der Mehrzahl vom Muster Spitfire, abgeschossen, während nur fünf deutsche Messerschmittflugzeuge verloren gingen.

### Safennot durch deutsche Luftangriffe

New York, 15. August

Schlecht in Einklang mit den Londoner Verschleierungsversuchen über die verheerende Wirkung der deutschen Luftangriffe auf England ist eine Erklärung des britischen Schiffsfahrtsministers Groß zu bringen. In einem Interview mit einem Vertreter von Associated Press gab der Schiffsfahrtsminister nämlich zu, daß die Westhäfen stark

verstopft seien. Falls die deutsche Luftwaffe auch diese zerstören sollte, müsse versucht werden, die Entladungen mit leichteren Schiffen in kleineren Häfen vorzunehmen.

### Nervöse englische Maßnahmen in Gibraltar

Weiterer Abtransport von Flüchtlingen. Verzweifelte Befestigungsarbeiten

Madrid, 15. August

Wie aus Funchal gemeldet wird, ist am Dienstag wieder ein Transport von 1250 Flüchtlingen aus Gibraltar im Hafen von Funchal eingetroffen.

Nach Berichten aus Algeciras haben die Engländer alle Depots und alle Gebäude, die sich am Handelskai in der Nähe des Tunneleinganges nach Gibraltar befinden, abgerissen, um das Schicksal zu vergrößern. Für die Abbrucharbeiten wird ausschließlich Militär eingesetzt.

Der Arbeiterstreik in Gibraltar ist in den letzten Tagen außerordentlich vermehrt worden. Besonders fieberhaft wird an den Erweiterungsbauten der Werft und eines der Trockendocks gearbeitet. Auch an verschiedenen Stellen der inneren Stadt tritt neuerdings wieder die Spionage in Aktion, und zahlreiche Gebäude werden niedergebissen. Überall sieht man große Stapel von Zementsäcken, die für Befestigungsanlagen verwendet werden sollen.

## Stukas streiften die Masten

Berlin, 15. August

Der vernichtende Angriff auf Flughäfen, Industrieanlagen und anderes bringt anscheinend auch das große Wunder fertig, den Schreiberlingen an der Themse mitten in der Wut ihres verzweifelten Lügengeschmieres hinein ein bellmüdes Stottern aufzudrängen, in dem sich die dumpfe Ahnung der kommenden Katastrophe enthüllt.

Bezeichnend ist hier vor allem ein Reuterbericht vom Mittwoch, in dem es einleitend heißt, der Südosten Englands sei der Schauplatz der heftigsten Luftschlacht geworden, die man seit Beginn des Krieges erlebt habe. Während aber das Lügenbüro sich noch vor einer Woche nicht genutun konnte mit Nebenwunden wie „man den Deutschen einen warmen Empfang bereiten, wo sie sich nur zeigen, und sie in die Flucht schlagen“, klingt es jetzt schon ganz anders, wenn Reuter wörtlich schreibt:

„Wahre Wollen von deutschen Jagdflugzeugen des Typs Messerschmitt kamen aus beträchtlicher Höhe im Sturzflug hernieder, um die deutschen Bomber zu schütten.“

Aber die Verteidigung griff derart durch, daß in einigen Fällen (1) die feindlichen Formationen den Rückflug antreten mußten. Diejenigen jedoch, denen es gelungen war, durchzubrechen, hatten die Angriffe unserer Jäger und das Flakfeuer abzuwehren. Zum ersten Male nach altem vorherigen „Unmöglich-Geschrei“ wird hier also zugegeben, daß die deutschen Flieger in das Innere Englands vordringen konnten. Nach der fast bewundernden Feststellung, daß die „deutschen Sturzkampfbomber manchmal so niedrig flogen, daß sie die Masten der Schiffe in den angegriffenen Häfen streiften“, heißt es weiter, die Messerschmitt-Jäger hätten auch ihre Angriffe auf Sperballone wiederholt, wobei „mindestens ein Jäger, der einen kleinen Erfolg davongetragen hatte, für seine Kühnheit büßen mußte.“

Wo bleiben da die 70 und 80 Abschüsse, unter denen man es sonst am Londoner Schreibtisch nicht bewenden läßt?

Der Reuter-Bericht beschreibt schließlich den Angriff auf ein natürlich „kleines“ englisches Schiff, das von fünf angreifenden Bombern versenkt worden sei. Angesichts dieses Eingeständnisses heißt es dann allerdings schwungvoll weiter, daß die Bomber, „von unseren unerfährlichen Jägern verfolgt, die Flucht ergriffen.“ Nach einiger Zeit war der Himmel wieder frei von feindlichen Flugzeugen.

Reuter aber war es immer noch schwarz vor Augen! Unter dem Eindruck des deutschen Bombenregens vergingen ihm die bombastischen Redensarten, mit denen er sonst die Welt beglückte. Auch den Engländern gegenüber mußte man hier den Zahlenwahnsinn aufgeben, da allzu viele Zeugen der Kämpfe im Innern geworden waren. Jetzt, da Hunderttausende zitternd in den Luftschutzkellern saßen und die Plutokratien, die die Friedenshand des Führers zurückwies, mit wenig schmeichehaften Worten bedachte, mußte man die Wahrheit doch schon bis zu einem gewissen Grade endlich zugeben.

Das zeigt sich auch in den Kommentaren der englischen Zeitungen, wenn „Daily Mail“ z. B. schreibt, daß die Luftkämpfe den Anfang eines wütenden Kampfes zwischen den beiden Luftwaffen bedeuten, von dem sicherlich das Schicksal dieses Krieges abhängt, oder „News Chronicle“ davon überzeugt ist,

daß die deutschen Angriffe von Tag zu Tag an Intensität zunehmen werden und dem englischen Volk den Rat erteilt, sich „für jede Eventualität“ bereitzuhalten;

wenn „Daily Telegraph“ plötzlich erfährt, daß die deutschen Einfälle in britisches Gebiet seit Anfang Juni nichts anderes als das Vorpiel großer Kämpfe gewesen seien, und selbst diejenigen Engländer, die weit von den Küsten des Kanals entfernt wohnten, nicht vergessen dürften, daß der Krieg vor ihrer Tür stehe.

Das sind bittere Erkenntnisse, wenn man, wie „News Chronicle“, gleichzeitig erklären muß: „Es ist hoffnungslos, zu glauben, daß wir Deutschland schlagen können, wenn wir unsere Kriegsgüter nicht bis zum äußersten anstrengen. Es gibt eindeutige Beweise dafür, daß wir noch weit entfernt davon sind, daß die Produktion zufriedenstellend arbeitet. In England liegen nach wie vor ungeheure Reserven unausgenutzt, und niemand wagt zu behaupten, daß die Ausnutzung dieser Möglichkeiten schnell genug vor sich geht.“ Oder wenn „Daily Herald“ schreibt:

Der Schlüssel zum Sieg ist Nachschub und noch einmal Nachschub.

Wir müssen mehr Flugzeuge bauen, mehr Munition anfertigen, die Ausrüstung der Soldaten vervollständigen und den Bau von Schiffen beschleunigen, um dem Angriff gegen die Handelsflotte zu begegnen.“

## Der gestrige Heeresbericht

Berlin, 14. August (Durch Funk)

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Deutsche Fliegerverbände griffen am 13. August die Hafens- und Anlagen in Wallend, Hartlepool, Bournemouth und Plymouth, Rüstungswerke in Exeter und Bristol, sowie Großanlagen in North Killingham wirksam mit Bomben an.

Im Kanal und in der Themse-Mündung gelang es, zwei Vorpostenboote und zwei Handelsschiffe mit 15 000 BRT zu versenken. Weiter belegten Kampfflugzeuge die Flughäfen von Eastchurch, Detling, Farnborough, Andover, Odiham und Middle Wallop mit Bomben, zerstörten zahlreiche Hallen und Unterkünfte, Delager und Werften und vernichteten eine größere Anzahl von Flugzeugen am Boden. Bei den Angriffen im Kanal und auf England kam es zu zahlreichen heftigen Luftkämpfen, in deren Verlauf 74 feindliche Flugzeuge vernichtet wurden.

Im Laufe des Tages versuchten britische Flugzeuge vom Muster Bristol Blenheim die dänische Stadt Aalborg anzugreifen. Jäger und Flakartillerie zwangen den Feind schon vorher zur Umkehr und schossen 16 von 23 Angreifern ab.

Feindliche Bombenwürfe in der Nacht zum 14. August richteten nennenswerten Schaden nirgends an.

Die gestrigen Gesamtverluste des Feindes betragen 132 Flugzeuge und 12 Sperballone, davon wurden 89 Flugzeuge im Luftkampf, 43 am Boden und durch Flakartillerie zerstört. 28 deutsche Flugzeuge werden vermisst.

Ein Unterseeboot unter Führung von Kapitänleutnant Salman meldet die Versenkung von 41 611 BRT, darunter einen britischen Hilfskreuzer von 11 400 BRT.

Teile einer deutschen Unterseeboots-Jagdflottille trafen in der Nordsee auf mehrere britische Zerstörer, die sich trotz ihrer Überlegenheit nach kurzem Gefecht in unsichtigem Wetter zurückzogen. Unsere Boote führten ihre Aufgaben unbehindert weiter durch.

## Rasch und vernichtend geschlagen

Augenzeugenberichte von Aalborg - Kampf von 30 Minuten

60. Kopenhagen, 15. August (Von uns. Bertr.)

Die dänische Öffentlichkeit sieht am Mittwoch noch vollkommen unter dem Eindruck des großen deutschen Luftkrieges über Aalborg. Die Kopenhagener Wälder bringen ausführliche Augenzeugenberichte, die die Überlegenheit der deutschen Flieger und die glänzenden Leistungen der Flak bestätigen. Zahlreiche Dänen haben die Abschüsse der Briten miterlebt, so daß es der englischen Propaganda diesmal sehr schwer fallen wird, die vernichtende Niederlage abzustreiten.

In der „Berlingske Tidende“ schildert ein Augenzeuge, daß die Engländer in großer Höhe angriffen. Trotzdem hätten bereits die ersten Schüsse der Flak getroffen. Nach wenigen Minuten seien die ersten Maschinen brennend abgestürzt. Dann sei eine deutsche Jagdmaschine aufgetaucht, die den Kampf gegen sechs feindliche Flugzeuge aufgenommen habe. In unglaublich kurzer Zeit war ein englischer Bomber abgeschossen worden. Als schnell weitere deutsche Jäger auftauchten, sei auch das Schicksal der restlichen Bomber besiegelt gewesen. Dieser eine Augenzeuge hat allein sechs Abstürze beobachten können. In allen Berichten wird hervorgehoben, daß die Kampfhandlungen in der unglaublich kurzen Zeit von 30 Minuten beendet gewesen seien. In der „Nationaltidende“ berichtet ein Augenzeuge, daß die englischen Piloten, die sich durch Fallschirmabstürze retten konnten, nach kurzer Zeit von deutschen Soldaten eingefangen wurden.

Wie jetzt festgestellt werden konnte, sind die Verluste an Menschenleben erfreulicherweise außerordentlich gering. Einige Personen wurden durch Bombensplitter verletzt, ein Toter ist zu beklagen. Der Schaden an dänischem Eigentum ist äußerst geringfügig, da die abgeworfenen Bomben sämtlich auf Acker und

Felder in der Nähe der Stadt fielen. 15 Räder und 5 Pferde sind das Resultat des britischen Luftangriffs, der den Engländern 16 Maschinen kostete.

### Wieder allgemeines Tanzenverbot

Berlin, 15. August

Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, sind öffentliche Tanzveranstaltungen bis auf weiteres verboten. Dieses Verbot tritt schon mit dem heutigen Tage in Kraft.

## London im Taumel der Illusionen

Groteske Wirkungen der Lügenmeldungen - Der Tanz auf dem Vulkan - Aber: „Gewisse Befürchtungen der Eingeweihten“ - Amerikanische Zweifel an Englands Chancen

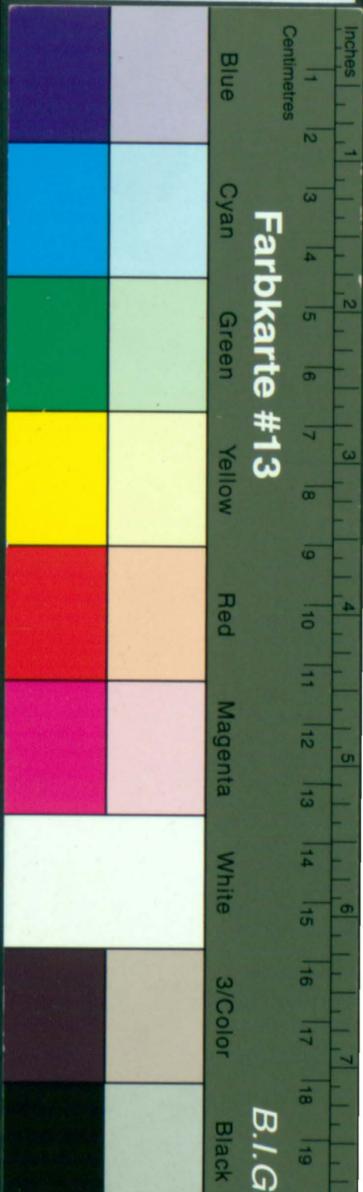
hw. Stockholm, 15. August (Von uns. Vertreter)

Von Skandinavien aus betrachtet ist der Pessimismus an der New Yorker Börse, der zu starken Kursrückgängen führte, eines der bezeichnenden Momente der Beurteilung der englischen Aussichten und ein wirksames Gegengewicht zu den phantastischen englischen Schwindbeilen über den Ausgang der Luftkämpfe an Kanal und Küste. Amerikanische Meldungen, die in der schwedischen Presse wiedergegeben werden, sagen ausdrücklich, wahrscheinlich müsse der schlechte Geschäftsstand in den Vereinigten Staaten den Nachrichten über die deutschen Aktionen zugesprochen

sein. Es seien bereits Erörterungen zwischen amerikanischen Finanzinstituten und Banken darüber im Gange, was im Falle einer deutschen Invasion und Besetzung Englands mit den englischen Guthaben in den Vereinigten Staaten geschehen sollte!

Das paßt nicht ganz zu den englischen Darstellungen, die es so hinstellen möchten, als sei England selbst und mit ihm mindestens auch die USA von Englands Erfolgsaussichten restlos überzeugt. Nach neutralen Berichten hält sich freilich einseitig in England selbst noch der Glaube des Durchschnittsengländers an die Lügenbulletins seiner Regierung. „Als ob es sich wie früher

Kreisarchiv Stormarn V7



### Politische Schlaglichter

„Churchills seit 1914 angewandte Taktik besteht darin, systematisch alle für England gefährlichen Schläge zu leugnen, um beim Gegner Zweifel an der Zweckmäßigkeit seines Einfaches wahrzurufen und die Bedeutung weniger gefährlicher Niederlagen zu übertreiben, um den Gegner auf eine falsche Fährte zu locken. Heute wird diese Methode allerdings durchschaut und zieht nicht mehr.“ (Mario Appellus im „Popolo d'Italia“.)

„Der deutsche Angriff hat eine Bresche in den englischen Verteidigungsgürtel gerissen. Systematisch wird England beschossen, Flugplätze und Küstenverteidigungen werden zerstört.“ („Sellingin Sanomat“, Helsinki.)

„Der Augenblick ist nahe, wo der Schleier fallen und die Ketten der Lüge den zu Tod getroffenen Körper des stolzen Albions nicht mehr tragen können werden.“ („Forze Armate“.)

„Jetzt beginnt England den Krieg am eigenen Leibe zu spüren, und zwar nicht nur durch die unmittelbaren schweren Verluste an Flugzeugen und Schiffsraum, sondern auch durch die Tatsache, daß sämtliche Häfen der englischen Süd- und Ostküste, die zwei Drittel des normalen englischen Verkehrs bewältigen, für England ausgefallen sind.“ („Amsterdamer Handelsblad“.)

„Die jüngsten Darlegungen maßgebender amerikanischer Staatsmänner beweisen, daß man wohl eine gewaltige militärische Bilanz, nicht aber eine Armee aus dem Boden stampfen kann.“ („Popolo di Roma“.)

„Wir stellen fest, daß England seine Stellung in der internationalen Gesellschaft zu verlieren beginnt. Inzwischen wird es unsere Pflicht sein, die englische Haltung zu überwachen und die veraltete Diplomatie Englands und der Vereinigten Staaten unschädlich zu machen.“ („Sung Pao“, Peking.)

„Der eigentliche Fehler ist gewesen, eine Politik getrieben zu haben, die zum Kriege führte, während dieser Krieg vermeidbar war und im Falle seines Ausbruchs nur mit einer Niederlage enden konnte.“ („Deuvre“.)

um Fußballereignisse handelte, so stürzten sich die Engländer auf die „lechten Ziffern“ der Zeitungen von den Luftkämpfen über dem Kanal. Jeder Tag wird als ein neuer Rekorstag für die englische Luftwaffe bezeichnet! In diesen auf den Lippen des Informationsministeriums angebaute Tannel fallen jedoch die warnenden Stimmen der Blätter, die darauf hinweisen, daß die Deutschen größere Kraftreserven haben und daß die Angriffe immer härter ausfallen werden, wie bittere Tropfen. Ein anderer schwebischer Beobachter berichtet: „So unglaublich es lautet, die heftigen Kämpfe, die seit Sonntag an der Küste des Inselreichs toben, haben die Stimmung in London nicht verändert. Sie zeichnet sich heute wie vorher durch einen vollständigen Mangel eines Gefühls dafür aus, daß Gefahr in der Luft liegt, namentlich infolge der von London veröffentlichten Luftkampfergebnisse. Kein Engländer kann sich etwas anderes vorstellen, als daß die Militärbehörden die täglichen Verlustziffern mit der Unparteilichkeit eines Sportrichters wiedergeben.“ (1).

Dieses Leben in der Illusion einer Reihe von — nur in den amtlichen Kommunikationen hervorgehenden — Siegen ist das kennzeichnende Moment der Situation. Hier zeigen sich zwei Charakteristika der jetzigen Lage in England: Neugierhafte Anstrengungen der amtlichen Propaganda, besonders zum heimischen Gebrauch, um die Wirkungen der deutschen Luftangriffe durch unsinnige erlogene Behauptungen in Vergessenheit zu bringen, und eine große Buchstabengläubigkeit des Durchschnittsengländers, der noch immer auf die Wahrheitsliebe Churchills, Duff Coopers und Edens baut!

Es gibt neutrale Berichte, die sogar noch weitergehend der Londoner Stimmungsmache unterliegen. So behauptet ein Londoner Bericht des skandinavischen Telegrammbüros, eine Woge von Erleichterung (!) gehe über England, weil endlich die erwarteten Aktionen begonnen hätten. Man kenne jetzt die Tatsachen und könne sich daran einrichten. Die vorher zitierten neutralen Zeugnisse beweisen jedoch, daß sich die große Waffe der Engländer über die neue Lage genau so im unklaren befindet wie in allen früheren entscheidenden Phasen des Krieges und daß sie sich vorläufig auch willig weiter belügen läßt. Von einem „Gefühl der Befreiung“ kann um so weniger die Rede sein, als die zahllosen Phantasien und Kombinationen, das Rätselraten und nervöse Warten auf den wahren deutschen Angriff in vermehrter Form weitergehen. Die gleiche Londoner Quelle verzeichnet übrigens, in maßgebenden Kreisen nähre man „gewisse Besorgnisse für die nächste Zukunft“.

Wie systematisch die englischen Behörden jedes unberufene Auge vom Schauplatz der englischen Niederlage und der vernichtenden Wirkungen deutscher Angriffe fernhalten, wird erneut durch eine schwedische Journalisten, den Londoner Vertreter der „Nya Dagbladet Allehanda“ bekräftigt, der am Mittwoch folgendes wörtlich feststellt: „Die ausländischen Journalisten sind praktisch genommen Gefangene in London, und die Behörden verbieten ihnen auf jede Art und Weise, sich an irgend einen anderen Ort zu begeben. Berichterstattungsreisen zur Kanalliste sind für die Auslandspresse vorläufig verboten“ (1). Das gibt einen Begriff davon, wie es außerhalb Londons heute wirklich in England aussieht.

Die erste bedeutende Auswirkung der großen deutschen Luft-erfolge über England zeigt der Londoner Korrespondent der „Wasser Nationalzeitung“ in folgendem Satz an: „Die britische Luftwaffe wird mit ihren Kräften haushalten müssen, selbst wenn dadurch größere Schäden an Häfen und anderen Objekten entstehen.“ Diese Beurteilung der Lage durch den englandfreundlichen Korrespondenten des Schweizer Blattes, welche so strenge Zensur der Briten passieren könnte, ist vielleicht schon ein Hinweis darauf, daß die englische Luftwaffe nicht mehr in der Lage ist, alle militärischen Objekte der Insel mit dem gleichen starken Einfluß zu bedecken.

Nachdem die britische Presse mit alarmierenden Schlagzeilen bereits nach den großen Kämpfen des Montag die Notleine in erregter Stimmung gezogen hatte und sich mit flammenden Appellen an die Bevölkerung wandte, in den kommenden Tagen der Bewährung nicht die Nerven zu verlieren, meldet der Londoner Korrespondent der „Wasser Nationalzeitung“, es sei nicht erkennbar, ob die große Luftaktion über dem Kanal als eine Art Artillerievorbereitung für den Invasionsversuch oder einfach als ein Teil eines Erschöpfungskrieges auf lange Sicht betrachtet werden könnte.

### Duff Coopers geheimnisvoller Schlüssel

bö. Kopenhagen, 15. August (Von uns. Vertreter) Es erscheint beinahe überaus, daß die englischen Stellen jetzt dazu übergehen, überhaupt Verluste zuzugeben. Die neue Taktik erklärt sich jedoch aus dem Umstand, daß immer mehr Engländer Zeugen der deutschen Erfolge werden, so daß ein vollständiges Schweigen noch verheerendere Wirkung auf die Moral der Bevölkerung haben würde. Um auf der anderen Seite einen Ausweg für die allerdings stark frisierten Schadensmeldungen zu geben, nehmen die Behauptungen der Propagandastellen über deutsche Verluste immer groteskere Formen an. Auf Grund eines geheimnisvollen Schlüssels hat Duff Cooper

### In den Bergen von Berbera:

## Erbitterte Nahkämpfe bei 50 Grad Celsius

Roms Flieger griffen ein — Erste Auswirkungen der Siege — Galla-Stämme im Aufstand gegen England — Neuer Auftrieb für Aegyptens Nationalisten — Spanische Reiter um das britische Hauptquartier — „Raus aus Aegypten!“

Dr. v. L. Rom, 15. August (Von uns. Vertreter)

Nach den neuesten Meldungen vom Somali-Kriegsschauplatz nähert sich die seit drei Tagen anhaltende Schlacht im Vorgebilde von Berbera ihrem Ende. Nachdem die italienischen Truppen die erste Bergkette des fast 2000 Meter hohen Gollis-Gebirges nach heftigen Kämpfen durchbrochen hatten, halten die Briten jetzt die direkt vor Berbera liegende Gebirgskette mit erbitterter Fähigkeit. Die Kämpfe spielen sich bei Temperaturen über 50 Grad ab. Die Nachschubschwierigkeiten, insbesondere die Hindernisse in der Wasserversorgung der kämpfenden Truppe sind sehr groß, werden jedoch durch die italienische Organisation gemindert. Die italienische Luftwaffe unterstützt die in drei Säulen vorgetragene Angriffsaktion aufs wirksamste.

Der Prestigeverlust Englands durch den Fall Zeilas und die bevorstehende Einnahme Berberas zeichnet sich in Ostafrika schon deutlich ab. Die eingeborene Bevölkerung erklärt sich entschieden für Italien und ergreift die Waffen gegen die Engländer. So stellen sich jetzt die Galla-Stämme von Sidamo an die Seite der italienischen Truppen, um an dem Vormarsch gegen Kenja teilzunehmen, nachdem dieselben Stämme bereits in den vorhergehenden Tagen einen Angriff der Engländer auf abessinisches Gebiet blutig zurückgeschlagen.

In Aegypten haben diese italienischen Siege der nationalaffinigen Strömung starken Auftrieb gegeben. Die Beziehungen zwischen der ägyptischen Bevölkerung und den britischen Truppen sind beratt gepannt, daß der Sitz des englischen Hauptquartiers in Kairo im Hotel „Semiramis“ erneut durch spanische Reiter und Maschinengewehrtruppen gesichert wurde. Angeleitet der Volksstimmung sah sich das englische Kommando in Kairo veranlaßt, den englischen Offizieren und Mannschaften zu empfehlen, außerhalb des Dienstes in der Stadt Zivilkleidung zu tragen, da englische Soldaten in Uniform immer wieder von Rufen wie: „Raus aus Aegypten!“ begleitet und von den Ägyptern verprügelt wurden. Ein Beamter des ägyptischen Innenministeriums gab der allgemeinen Stimmung gegen England Ausdruck, als er den von Ägypten nach Italien zurückkehrenden Italiener zurief: „Führt diesen Krieg, und führt ihn gut!“

Der Versuch britischer Flieger, in die gegenwärtig im Vorgebilde von Berbera zeichnend sich durch eine ständig wachsende greifen, endete mit einem blutigen Fiasko. Die italienische Luftwaffe machte mit diesen Verbänden kurzen Prozeß und sicherte sich auch hier die Vorherrschaft im Luftraum. Die Kämpfe im Vorgebilde von Berbera zeichnen sich durch eine ständig wachsende Erbitterung aus. Die Engländer versuchen — ganz im Gegensatz zu den offiziellen Londoner Erklärungen — jeden nur möglichen Widerstand, werden aber immer wieder geworfen. Die Einnahme von Hargelja Adabek und Ambuene macht den Fall von Berbera unvermeidlich. Die englische Seeflotte, die italienischen Truppen möchten ihren Vormarsch wegen Treibstoffmangels einstellen, ist ebenso fähig wie jene während der deutschen Offensive gegen Frankreich. Sie bestätigt im Grunde nur, daß England durch die deutschen Angriffe auf die Insel selbst erschüttert — seinem Gegner im Mittelmeer und in Afrika keine Reserven mehr entgegenzusetzen hat.

Die Zusammenarbeit der Achse bewährt sich auch in dieser Phase der Kampfhandlungen hervorragend, indem die deutsche Luftwaffe England selbst keine Atempause läßt, während die italienische Wehrmacht die auf dem Wege nach Indien gelegenen neutralen Punkte bereits bedroht und nach der Einnahme von Berbera Englands wichtigsten Stützpunkt nach Indien, Aden, ebenso wertlos macht, wie es jetzt schon Malta für England wurde.

### Der geistige italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 14. August (Durch Funk)

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

Zur Zeit sind in Britisch-Somaliland östlich von Adabek heftige Kämpfe im Gange. Unsere Aktion entwickelt sich trotz heftigen Widerstandes planmäßig. Am Mittwoch um 1 Uhr haben feindliche Flugzeuge, die über die Schweiz kamen, norditalienische Städte bombardiert und Flugblätter abgeworfen. In Mailand sind etwa 30 Explosiv- und Brandbomben abgeworfen worden, alle auf Wohnhäuser. Es wurden keine militärischen Ziele getroffen. Die Toten, ausschließlich Zivilpersonen, betragen 12, die Verwundeten 44. In

sogar ausgerechnet, daß die britische Luftüberlegenheit augenblicklich im Verhältnis 4% : 1 stehe (1).

Die Kräftezeichen, die neuerdings in den Arbeiterschichten zutage treten sind und auf gewisse Ermüdungserscheinungen schließen lassen, haben die Regierung zu einer neuen Kampagne veranlaßt. In Aufrufen, die Bände sprechen, wird die Bevölkerung ermahnt, nicht in der Arbeit nachzulassen. In diesem Propagandasfeldzug für die „nationale Arbeit“ wird besonders den Industriearbeitern ins Gewissen geredet, die Exportartikel herzustellen. Ein Spruchband, das heute in den Fabriken ausgehängt worden ist, lautet: „Wenn du für den Export arbeitest, bekommst England Kanonen“. Die immer mehr abfallende Ausfuhr bereitet der Regierung größtes Kopfzerbrechen. Um viele Klagen abzustellen, ist angekündigt worden, daß die Exportpreise für sechs Monate im voraus festgelegt werden sollen. Es wird jedoch nicht gesagt, wieviel Millionen Pfund das Schatzamt flüssig machen muß, um für die Exporteure einigermaßen erträgliche Preise zu schaffen.

### Der Führer überreicht die Marschallstäbe

Berlin, 15. August

Der Führer und Oberste Befehlshaber überreichte gestern in seinem Arbeitszimmer in der Neuen Reichskanzlei dem Reichsmarschall und seinen von ihm im Reichstag am 19. Juli beförderten Generalfeldmarschällen die Insignien ihres Ranges, die Marschallstäbe.

Der Führer leitete die feierliche Übergabe mit Worten des Dankes für die Verdienste der Marschälle um den Sieg der deutschen Waffen ein und sprach über die Verpflichtungen, die ihnen der Marschallrang gegenüber Volk und Reich auferlegt. An der Ueberreichung konnten die Marschälle der Luftwaffe Milch, Sperrle und Kesselring nicht teilnehmen, da die Kampftätigkeit der Luftwaffe ihre Abwesenheit von ihren Hauptquartieren nicht gestattet.

Preußen schuf unter dem Großen Kurfürsten militärischen Rang eines Generalfeldmarschalls. Der erste, dem er verliehen wurde, war der sächsische Reitergeneral Freiherr v. Sparr, der den Sieg bei Warschau erfocht. Der zweite brandenburgische Generalfeldmarschall war der Fürst von Anhalt-Desfau, der dritte Freiherr v. Derfflinger. Friedrich der Große hat insgesamt 20 Generalfeldmarschälle ernannt. Während der Freiheitskriege erhielt „Marshall Vorwärts“, Fürst Leberecht Blücher, diese Würde. Der alte Wrangel wurde 1856 und der große Schlachtenkenner Moltke 1871 Generalfeldmarschall. Aus dem Weltkrieg weilt noch unter uns der 118jährige Generalfeldmarschall v. Madsen, der die Ueberlieferungen des alten Heeres

Surin wurden etwa 15 Bomben abgeworfen, die weder an militärischen noch an Industrieobjekten Schaden anrichteten. Ein Toter und 8 Verwundete werden gemeldet. Auch Alexandria und Soriana wurden bombardiert. In Alexandria wurden 9 Personen getötet, darunter 3 Feuerwehrleute in Ausübung ihres Dienstes, sowie einige verwundet.

Die Bombardierung von Augusta (Syracus), wo vier Bomben abgeworfen wurden, hat weder Schaden noch Opfer verursacht. Ein feindliches Torpedoflugzeug wurde von der Marineflak abgeschossen. Die Besatzung, ein Offizier und ein Mann, wurden gefangenengenommen.

### Tagesbefehl an deutsche Kriegsfreiwillige

Motorisierte Kompanie in Eritrea aufgestellt

Dr. v. L. Rom, 15. August (Von uns. Vertreter)

Für die abessinische Nordfront wurde in der Hauptstadt Eritreas, Asmara, eine motorisierte Kompanie aufgestellt, die aus deutschen Kriegsfreiwilligen in Italienisch-Ostafrika besteht. Aus diesem Anlaß erließ der Kommandeur der Nordfront, General Frisci, folgenden Tagesbefehl: „Seute ist die deutsche motorisierte Kompanie aufgestellt worden. Als Kommandierender General der Nordfront richte ich meinen Gruß an die Söhne des nationalsozialistischen Deutschlands, die freiwillig die Uniform angezogen haben, um den Ruhm und auch die Lasten des Krieges, den wir vereint für die Gerechtigkeit führen, mit uns zu teilen. Das Viktoriafahnenband und das Salatenkreuz sind die Symbole dieser Brüderlichkeit der Ideen und Waffen. Auf europäischem und afrikanischem Boden marschieren vereint die tapferen Soldaten der beiden großen Nationen. Weit von ihrer Heimat entfernt werden die Söhne des nationalsozialistischen Deutschlands jene kameradschaftliche Zuneigung finden, die durch die schweren von hohen Idealen besetzten Kämpfe nur noch fester gehalten wird.“

### Truppen aus Indien nach Afrika

rd. Athen, 15. August (Von uns. Vert.)

Ein Teil der in Indien stationierten englischen Truppen hat sich Meldungen aus Kairo zufolge nach dem Golf von Aden und nach Ägypten eingeschifft. Nach den Informationen der hiesigen Militärkreise befanden sich zuletzt in Indien: 14 Infanteriebrigaden mit zusammen 30 Bataillonen, drei motorisierte Regimenter und 62 Batterien, darunter eine schwere. Die aktiven eingeborenen Truppen umfassen 90 Batterien und 20 Kavallerieregimenter, zum Teil motorisiert, aber ohne Artillerie. Ein Drittel dieser Truppen soll nach Afrika geschafft werden. Mehrere Geschwader der englischen Mittelmeerflotte sind den Transportschiffen entgegengefahren, um sie durch die gefährdeten afrikanischen Gewässer zu geleiten.

### Neues Angebot an Indien?

Auf der Suche nach Kanonenfutter — Notruf des „Daily Herald“

u. sch. Bern, 15. August (Von uns. Vert.)

„Daily Herald“, das Organ der Labour-Party, wiederholt in dringender Form seinen Appell an die britische Regierung, Indien unverzüglich ein neues Angebot zu machen. Das Angebot, das Amery im Rahmen des britischen Kabinetts gemacht habe, würde der indische Kongressausschuß, der in diesen Tagen zusammentreten werde, auch formell verwerfen. Die britische Regierung müsse dieser ablehnenden Antwort mit neuen Vorschlägen zuvorkommen. Bekanntlich handelte es sich bei den sogenannten Angeboten der englischen Regierung wieder einmal um äußerst vage Versprechungen, so wie sie Indien bereits während des Weltkrieges gemacht worden waren. Auch diesmal erklärte London, daß man an eine Ausführung erst nach dem Kriege denken könne.

Welcher Art der neue Vorschlag Englands sein soll, sagt der „Daily Herald“ nicht. Nur das Ziel, das England durch ein neues Angebot erreichen sollte, steht ihm wie ein über schwere Sorgen hinwegtäuschendes Traum vor Augen: Die volle Kriegsunterstützung Indiens. Diese Unterstützung Indiens hat England, wie dieser Tage mehrere englische Blätter feststellten, vor allem schon in Britisch-Somaliland gesucht.

### Kurz aber wichtig

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop empfing den neuernannten Kaiserlich Iranischen Gesandten Esfandiari zu seinem Antrittsbesuch.

Der Königlich Ungarische Ackerbauminister Graf Michael Teleki wird am 19. August auf Einladung des Reichsernährungsministers zu einem etwa einwöchigen Aufenthalt in Berlin eintreffen.

Der König von Griechenland hatte Dienstag den Ministerpräsidenten Metaxas empfangen, um sich über die griechisch-italienische Spannung Bericht erstatten zu lassen.

Die britische Admiralität teilte am Donnerstag mit, daß die Minenjäger „Tamarisk“ und „Phryne“ bei einem feindlichen Luftangriff solche Beschädigungen erlitten, daß sie sanken. Die nächsten Angehörigen wurden unterrichtet.

Bei einem Luftangriff im Kanal ist der schwedische Dampfer „Waria“ (936 BRT.) gesunken und vor Irland ist das Motorschiff „Canton“ (5779 BRT.) versenkt worden.

Nach dem Bericht der „World Union Press“ aus London hat der Leiter des Verteidigungsbezirks Südwestenglands Colonel W. Ambrose einen dringenden Hilferuf an das Kriegsministerium in London gerichtet, der sich mit den Folgen der Konzentration der deutschen Luftangriffe in den letzten acht Tagen befaßt.

Der neu ernannte rumänische Gesandte in Moskau, Gafencu, ist vom sowjetrussischen Regierungschef und Außenminister Molotow empfangen worden.

Zu den indischen Freiheitskämpfen an der Nordwestgrenze meldet Associated Press: Die Aufständischen werden vom Fakir von Ipi angeführt.

In einer Erklärung vor dem Militärapparat forderte Marineminister Knox die Annahme der Wehrpflichtsbill mit der freiwilligen Begründung, daß die Vereinigten Staaten in der ganzen Welt keinen Freund mehr haben würden, falls England unterliege. Er halte eine englische Niederlage im Laufe von 60 Tagen für möglich. Er befürchtete, daß Amerika nicht die volle Wahrheit erfahre und nicht den Umfang der britischen Verluste kenne.

Kreisarchiv Stormarn V7  
B.I.G. Black  
3/Color  
White  
Magenta  
Red  
Yellow  
Green  
Cyan  
Blue  
Farbkarte #13  
Inches  
Centimetres

[3]

Wir singen deine Lieder...

Von Hermann Claudius

Wir singen deine Lieder, weil Baum und Mond dir Brüder und Freund gewesen sind. Sie loben ihre Orte und wohnen dir im Worte, und Sonne, Wolken, Wald und Wind.

Und wunderbar und eigen, aus deinen Worten steigen sie tröstlicher uns her. In unserer Stube Enge wach seliges Gedränge, als ob die Schöpfung nahe wär.

Du wusstest um das Eine, Erhabene und Keine, das hinter allem steht. Wir singen deine Lieder, da kommt es zu uns wieder. Und jedes Wort ist wie Gebet.

AHRENSBURG

-Ft Sonnabend neue Lebensmittelkarten. Kommen den 17. August, werden in Ahrensburg an den bekannten Ausgabestellen die Lebensmittelkarten für die neue Versorgungsperiode ausgegeben. Die Ausgabestellen bleiben wie bisher. Beachten Sie die Anzeige in der „Stormarnschen Zeitung“!

Glashütte

-kj Der Wind weht über Stoppeln... Auf den Feldern ist nun der Roggen abgeerntet. Die letzten Wagen sind hochgeladen, langsam und schwerfällig in die Scheunen gerumpelt. Das Stroh ist gebahrt und ebenfalls eingebracht. Rahl sind die Felder, der Wind weht über die Stoppeln und Zungen lassen ihre Drachen steigen.

Aber nicht lange dauert es, schon sind die Pferde, die gestern und vorgestern noch den Erntewagen zogen, vor den Pflug gespannt worden. Scholle für Scholle, Furche für Furche wird umgeworfen. Von früh bis spät ziehen die treuen Tiere den blanken Stahl durch den schweren Ackerboden und bald liegt das gelbe Stoppelfeld im tiefsten Schwarz. Der Wind weht über die Stoppeln... soll das schon der Anfang des Herbstes sein? Dieses kann man verneinen, denn es hat schon im September und sogar im Oktober noch sehr schöne Tage gegeben.

-kj Die Heide blüht. In unserer Umgebung kann man manchen Fleden dieses braunen Krautes, das jetzt in voller Blüte steht, antreffen. Beim Tangstedter Forst, im Glas- und Wittmoor findet man große Flächen. Natürlich schmückt die Heide manchen Winkel des Vedlandes und manchen Acker, wer jedoch in der Heide wandern will, muß sich schon nach Anbeloh, Wilsede, Totengrund begeben, zum großen Gebiet des Naturdenkmalparkes im Lüneburgerischen. Dort kann er auf weichen, schmalen Sandwegen funkenlang im violett schimmernden Meer von Heideblüten wandern.

Harkeheide

-kn Vorbildliche Gemeinschaftsarbeit. Über 60 Parteigenossen und Angehörige der NS- und des WDM der Ortsgruppe Harkeheide waren dem Ruf des Ortsgruppenleiters gefolgt und hatten sich am Sonntagmorgen beim Ortsbauernführer zur Ernte des angebauten Raps eingefunden. In fröhlicher Weise weiterführend wurde die Erntearbeit bewältigt. Groß war die Freude des Ortsbauernführers, als ihm gemeldet werden konnte, daß in einer überraschend kurzen Zeit das ganze Rapsfeld gerupft und die gesamte Ernte zum Trocknen ausgelegt war. Allen freiwilligen Helfern gebührt der Dank für die vorbildliche Gemeinschaftsarbeit, die zum Segen unseres deutschen Volkes geschaffen worden ist. Die weiteren zum Bergen der Ernte erforderlichen Arbeiten werden nun ebenfalls in Gemeinschaftsarbeit in diesen Tagen durch die Mitglieder der NS-Frauen-schaft vorgenommen werden.

Hoisdorf

-sg Dienstbesprechung der Politischen Leiter! Der Ortsgruppenleiter Pg. Christen, welcher zur Zeit hier auf Urlaub weilt, hatte die Politischen Leiter zu einer Dienstbesprechung eingeladen. Mit einer Ehrung für die Opfer des Unglücks von Ahrensburg leitete Pg. Christen die Dienstbesprechung ein.

Er besprach dann ausführlich die Verhaltensmaßnahmen über den Einmarsch der Kriegsgesangenen und über Land- und Erntehilfe in der Gemeinde. Nachdem eine Anzahl von Luftschutzfragen erörtert wurden, verlas der Ortsgruppenleiter eine Reihe von Briefen unserer Frontsoldaten. Aus allen Schreiben liest man den festen Glauben an unseren Endsieg und den baldigen Einmarsch gegen England.

Da die Ortsgruppe ihren Soldaten an der Front wieder ein Päckchen schicken will, ist es dringend notwendig, die genauen Anschriften und Adressenänderungen dem Pg. Streng zu melden, nur so können Päckchenverweigungen vermieden werden, denn es soll doch jeder Kamerad erspart werden. Dem Volksgenossen Arps wurde in feierlicher Weise das Schutzwallenkreuz überreicht. Nach einigen organisatorischen Angelegenheiten schloß Pg. Christen die Dienstbesprechung mit der Führerrede.

Nienwohld

-sl Einbrecher festgenommen. Hier wurde der seit einiger Zeit unabhängig und heimlich von seiner Arbeitsstelle verschwundene Gustav S. durch die Achtsamkeit und glücklichen Zufall zweier Einwohner unter einem Kleezweiger auf der Koppel seines bisherigen Arbeitgebers aufgefunden und der Polizei übergeben. Während vorher auf einer benachbarten Koppel unter Hoden eine von ihm aus einer Seife gemachte Handwaffe gefunden, wurden nun die Reste seiner in den letzten Nächten in Nienwohld, sowie im benachbarten Sildfeld durchgeführten Einbrüche gefunden. Unweit des Wagers war sein Fahrrad in einem Rübenfeld schon verdeckt untergebracht. Nach kurzem Verhör wurden die letzten, sowie auch schon ein Jahr zurückliegenden Einbrüche von ihm eingestanden. Wie inzwischen verlautet, soll G. S. auch der Urheber des Brandes der M. Saufen gehörenden Räucherfate gewesen sein. Für unsere Gegend ist es wohl ein Segen, daß es der Polizei unter tatkräftiger Mithilfe einiger Einwohner gelang, den Dieb unter Schloß und Riegel zu bringen.

Sülsefel

-hj Spighuben am Werl. Einbruchdiebstähle wurden hier am Orte in der Nacht zum Montag ausgeführt. So wurden in Rabels Gasthof Zigarren, Zigaretten und sonstige Gebrauchsgegenstände entwendet. Hier gelangte der Dieb vermutlich von der Waschküche aus in die Küche und verschaffte sich so Eingang in das Hauszimmer. Auf dem hiesigen Bahnhof gelangte der Einbrecher mittels eines Nachschlüssels in den Schalteraum. Von seinem Vorhaben, die Kasse zu entweiden, mußte der Einbrecher jedoch Abstand nehmen. Schließlich wurde in dem Spargelverkaufraum des Gemüsebauers Fritz Scheel an der

Rode Grüt! (Rote Grütze)

Eine Betrachtung aus niederdeutschem Volksleben

„Rodegrüt! Rodegrüt! Rit mal, wat lütt Hein hüt itt. Allas rundüm datt he vergeeten. Rodegrüt, dat is en Eten!“

Draußen brütet sommerliche Hitze. Es ist, als spüre man gleichsam den Duft der Ernte in der Luft liegen; es riecht nach reifem Korn, nach süßlichen Beerenfrüchten. Da kommen Erinnerungen an die Kindheit, an die dörfliche Heimat mit einem ihrer schönsten Gerichte: Rode Grüt!

In der großen Küche des alten strohgedeckten Bauernhauses knistert das Herdfeuer, und nur langsam steigt der Rauch im offenen Kamin hoch, auf dem die Sonnenhitze lagert. Die Fliegen summen, wie eine langweilige, eintönige Melodie klingt es. Trine, die rundliche Großmutter, stößt ab und zu im Feuer und legt trockenes Reisig nach, daß es hell aufblitzt.

Da regt es sich brodelnd in dem großen, blankgeschuerten „Grapen“, pufft leise und spritzt empor. Trine aber paßt gut auf und rührt schnell mit dem hölzernen „Sleef“, damit die „Grüse“ nicht überkocht. Mit dem linken Ellenbogen aber wipst sie sich hastig übers hochrote Gesicht die runden Schweißperlen ab. Nun aber ist die „Rode Grüse“ fertig und schön die geraten, ohne anzubrennen! Trine saßt mit den wollenen Topflappen den Grapen und mit einem Schwing ist er vom Herde. Jetzt füllt sie vorsichtig die flachen Schüsseln und Grütformen, die auf dem Küchentisch bereitstehen. Auch unseren „Fisch“. Wir Kinder teilten ihn uns immer genau auf, vom Kopf bis zum Schwanzende und wechselten jedesmal mit den Stücken, damit es keinen Streit gab.

Süßer Grüttduft dringt aus der Küche hinaus. Durchs offene Fenster kommen die Wespen, schlendern an den abgekühlten Spritzern, sehen sich auf den Rand der Schüsseln und schreden unsere gute Trine, bis sie die Hände frei hat und die Nächer verjagt.

Ja, die Zeit der Roten Grüse war herrlich für uns Kinder, doch nicht immer leicht für die Erwachsenen, denn die Ernte forderte viele Arbeit. Aber für alle war die süße Grüse, mit frischer Milch gegessen, eine angenehme Erfrischung an heißen Tagen.

Grüse, ein altes bäuerliches Gericht

Die alten guten Rezepte für Rote Grüse sind auch in die Stadt gewandert, und man ißt sie da genau so gern wie auf dem Lande. „Rode Grüt“ wurde meistens aus roten Johannisbeeren gekocht, manchmal auch mit Himbeeren dazwischen. Das gab einen besonders guten Geschmack. „Soltterbeergnüt“ aber war aus schwarzen Johannisbeeren bereitet. Ehe diese Früchte reif waren, gab es schon „Stichbeergnüt“ (Stachelbeergnüse) und „Nhabarberggnüse“, später aber „Appelgrüt“.

„Grüse“ war früher überhaupt das häufigste Gericht auf dem Lande, vor allem als Frühkost und als Abendessen, natürlich hier ohne Fruchtstücke zubereitet. Besonders viel wurde „Boothetengnüt“ gegessen, oftmals mit Butter in der Mitte. Das gab es in manchen Gegenden als lehreres Gericht am letzten Erntetag, der dort geradezu „de grote Grüt“ genannt wurde. Grüse, die vom Tag vorher übriggeblieben war, wurde in Würfel geschnitten und mit gekochter Sühmilch gegessen. Man nannte sie „Stelengrüt“ oder auch „Rohengrüt“. „Nefgrüt“ aber war dünne Gerstengrüse mit Speck und Brot. Sie wurde vor allem als Morgenmahlszeit gegessen, besonders auf Fehmarn.

Grüse ist ein sehr nahrhaftes Essen. So sagen alte holsteinische Redensarten:

Grüt un Klump bringt wat in de Lämp! (Eingeweide.)

Straße nach Gräberfath eine Fensterscheibe zertrümmert und sonstiger Anzug getrieben. Erfreulicherweise wurde der Einbrecher bereits in Bargfeld festgenommen und konnte dem Amtsgericht in Ahrensburg zugeführt werden.

TRITTAU

-wr Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse ausgezeichnet wurde der Pionier Hermann Köpfer.

-wr Der Verbandsausschuß der Spar- und Leihkasse des Sparfassenverbandes Trittau kam unter dem Vorsitz des Verbandsvorsitzers M. N. a. b. o. m. zu seiner diesjährigen Tagung im Hotel „Zur Post“ in Trittau zusammen. Der Verbandsvorsitzer gedachte eingangs des auf dem Felde der Ehre gebliebenen. Gefolgshaftsmittels Appell aus Eiche, der allen Mitarbeitern der Spar- und Leihkasse in Trittau ein lieber Kamerad war und sich im Kundenkreis größter Beliebtheit erfreute.

Dem Verwaltungs- und Geschäftsbericht für 1939, der von dem Direktor Albrecht erstattet wurde, war eine außerordentliche Aufwärtsentwicklung der Kasse zu entnehmen.

Bei dem abgelaufenen Berichtsjahr handelt es sich um das 107. Geschäftsjahr der Kasse. Die politischen Spannungen und die Auswirkungen des Krieges haben die Spar- und Umschlagfähigkeit in keiner Weise gehemmt. Gerade in den Kriegsmoaten war ein besonders starker Sparwille der gesamten Bevölkerung festzustellen. Die an sich erheblichen Mehreinnahmen im Spar- und Giroverkehr im Jahre 1938 wurden im Berichtsjahr noch weit übertroffen. Das Handwerk war im ganzen Berichtsjahr gut beschäftigt; Handel und Gewerbe hatten rege Umsätze zu verzeichnen. Die gestellten Kreditanträge konnten, soweit sachgemäß vertretbar, in vollem Umfange genehmigt werden.

Durch den starken Zustrom an neuen Spareinlagen war die Kasse in der Lage, große Posten Wertpapiere, zum größten Teil langfristige Anleihen des Reiches, aufzunehmen.

Der Gesamtumsatz stieg auf über 24 Millionen RM., während sich die Bilanzsumme auf rund 5 500 000 RM. erhöhte. Die Zahlungsbereitschaft war nach wie vor günstig. Die sachgemäß vorgeschriebene Barreserve war in voller Höhe vorhanden. Die Zinsätze für Einlagen und Ausleihungen entsprechen den gesetzlichen Bestimmungen. Der erzielte Reingewinn des Rechnungsjahres betrug 42 020,30 RM., welcher der Sicherheitrücklage zugeführt wird. Auch im Jahre 1940 hat die günstige Entwicklung angehalten, so daß bis heute bereits die Gesamtsummen des Jahres 1939 sowohl für Spar- als auch für Giroeinlagen überschritten sind.

Landkreis Segeberg

Segeberg-Stormarn

\*hg Heidewanderung der Imler. In diesem Jahre haben die Imler der Kreise Segeberg und Stormarn verhältnismäßig spät mit der Heidewanderung begonnen. Das ist zurückzuführen auf die schlechte Witterung im Juli, die die Buchweizenblüte erheblich verzögerte. Viele Imler haben die Blüte des sogenannten späten Buchweizens noch abgewartet, haben dann geschleubert und wandern erst jetzt mit ihren Vögeln in die Heide. Die Erträge aus

oder auch:

Speck in de Pann, Beer in de Kann, Grüt in Fett, dat is wat!

Es ist nicht verwunderlich, daß die Grüse als tägliches Gericht auch im Volksmunde ihren Platz gefunden hat. Von einem „ungeschiden“ Mädchen sagt man: Se kann noch ni en Pott Grüt laten. Umgekehrt aber heißt es von einer,



Aufn.: Kirchner

die „auf dem Pösten“ ist: De paßt bi de Grüt, de brennt se nich an! — Von „angebrannter“ Grüse sagt man: De Grüt is in Brannenborg wesi! — Einen „Dummen“ oder einen, der sich in der Arbeit dumm anstellt, schilt man „Grüttopp“ oder „Se is so dumm as 'n Putt vull Grüt“.

Ein altes Tanzlied heißt:

Herr Smidt, Herr Smidt, wat friggat dien Dochter mit? Dusen Daler un'n Putt vull Grüt, dat friggat Herr Smidt sien Dochter mit!

Auch in den Aberglauben des Volkes ist die Grüse eingezogen. Ihr wird gegen juckenden Hautausschlag besondere Heilkraft zugesprochen. Recht die Grüse über, so muß man schnell etwas Salz auf das Uebergekochte streuen, damit die Hege den Hause keinen Schaden zufügen. Wenn die Grüse aber angebrannt ist, dann wird die Köchin bald Braut! Und ist die Grüse abends „rein ut“, dann wird morgen das Wetter gut! K. T.

dem Buchweizen werden außerordentlich verschieden beurteilt. Teilweise sind sie recht gut; an anderen Stellen aber hat der Buchweizen überhaupt nicht „gehönigt“, obwohl er an den wenigen warmen Tagen überaus stark besogen wurde. Die Ursache dieser Ungleichartigkeit ist noch immer nicht geklärt. Selbst am ist es, daß oft zwei, kaum einige Kilometer von einander entfernt liegende Felder, sich so verschieden verhalten. Im ganzen kann man sagen, daß der Buchweizen nur eine Mittelernte gebracht hat. Auch der Ausfall der Honigernte aus der Heide ist noch sehr ungewiß. Die Heide hat zwar im Frühjahr die nötige Feuchtigkeit erhalten; aber vielfach ist die alte Heide erfroren, während die junge und niedrige durch den hohen Schnee geschützt war. Die Imler aus dem Kreise Stormarn fahren zum Teil in die Dalminger, vielfach aber auch die Lüneburger Heide. Die Imler des Kreises Segeberg neben den hannoverschen Wandergebieten die Heideflächen bei Vockhorn, Heidmühlen und im Westen des Kreises auf.

Bad Segeberg

\*hg Silberhochzeit. Hans Bracker, Rechtsberater der Deutschen Arbeitsfront für die Kreise Segeberg und Stormarn in Bad Segeberg, feierte mit seiner Frau das Fest der silbernen Hochzeit.

-hg Filmveranstaltung der Gauhilfswelle. Unter reger Beteiligung der Bevölkerung wurde von der Gauhilfswelle in Rabels Gasthof der Tonfilm „Das Paradies der Junggefallen“ vorgeführt. Das Beiprogramm brachte die neuesten Wochenschauen.

Wahlstedt

\*hg Unfall beim Dreschen. Als der Bauer Johannes Kramer nachbarliche Dreschhilfe leistete, löste sich ein Dreibriemen und brachte ihm mit dem Verbindungsfuß eine schwere Kopfverwunde bei. Der Verletzte wurde sofort nach Bad Segeberg ins Kreis Krankenhaus geschafft.



Bad Idesloe

Vortrag im „Fivoli“

Am Freitag, dem 16. August, abends 20.15 Uhr, findet im „Fivoli“ ein Lichtbildvortrag des Reichsluftschutzbundes statt. Redner ist der Hauptluftschutzbüro-Führer Fischer. Sämtliche Parteigenossen sind zu dieser Veranstaltung eingeladen. Für die Politischen Leiter ist das Erscheinen Pflicht. J. A.: Lund.

NS-Frauenchaft und Deutsches Frauenwerk

Am Freitag, dem 16. August, um 20.15 Uhr spricht im Saale des „Fivoli“ der stellvertretende Führer der Bezirksgruppe 2 des Reichsluftschutzbundes, Hauptluftschutzbüro-Führer Fischer, über Erfahrungen aus den Luftangriffen der letzten Zeit. Dazu werden Lichtbilder gezeigt.

Ich bitte alle Mitglieder zu erscheinen.

Marianne Kieling, Ortsfrauenchaftsleiterin.

Kreisarchiv Stormarn V7. Includes a color calibration chart with labels: Blue, Cyan, Green, Yellow, Red, Magenta, White, 3/Color, Black. Also includes a vertical ruler on the right side with measurements in inches and centimeters.

**Für Acker, Hof und Garten**

**Wirtschaftsbeihilfe**

für Bauern und Landwirte erweitert

Für einberufene Bauern und Landwirte, in deren Betrieb eine dauernde Erntekraft nicht eingestellt wurde, gibt es an Stelle der Wirtschaftsbeihilfe nach dem Familienunterhaltsgesetz sogenannte Wirtschaftsbeihilfen, die sich nach dem Einheitswert des Betriebes richten. Die obere Grenze liegt bei einem Einheitswert von 20.000 RM. Diese Bestimmungen sind durch einen Hunderlaß des Reichsfinanzministers vom 5. Juli 1940 wesentlich verbessert worden.

In den Pauschätzen, die je nach dem Einheitswert im Monat 28-36 RM betragen, hat sich nichts geändert. Dagegen wird der Kinderzuschlag in Höhe von 5 RM je Kind, der bisher erst für das dritte und jedes weitere Kind gewährt wurde, jetzt schon vom ersten Kind ab gezahlt.

Der Lastenzuschlag ist ebenfalls günstiger gestaltet. Bekanntlich werden mit ihm erhöhte Aufwendungen für Zins- und Tilgungsverpflichtungen, Reallasten und Anteilsverpflichtungen berücksichtigt, soweit die Lasten 2 1/2 v. H. des Einheitswertes übersteigen. Für jeden Altenteiler wurden bisher 120 RM jährlich angerechnet. Dieser Betrag erhöht sich jetzt auf 360 RM.

Nach den alten Bestimmungen waren mit der Wirtschaftsbeihilfe alle Kosten für die vorübergehend eingestellten Ausfühlfkräfte abgegolten. Jetzt können die günstigeren allgemeinen Bestimmungen über die Wirtschaftsbeihilfe dann angewandt werden, wenn im Durchschnitt des Wirtschaftsjahres die Wirtschaftsbeihilfe zusammen mit den Erträgen des Betriebes und den sonstigen einzufließenden Mitteln des Einkommens und der unterhaltsberechtigten Familienmitglieder zur Deckung der Betriebsaufwendungen und zur Sicherung des notwendigen Lebensbedarfs nicht ausreicht. Wer also mit ziemlicher Regelmäßigkeit Ausfühlfkräfte beschäftigen muß, kann die Aufwendungen hierfür in Form der höheren Wirtschaftsbeihilfe ersetzt bekommen. Bei der Überprüfung derartiger Anträge sollen die Kreisbauernschaften eingeschaltet werden.

**Die Jagdzeit für Rebhühner**

Die Jagdzeit für Rebhühner beginnt nach einer Verordnung des Reichsjägermeisters in diesem Jahre am 16. September.

**Acht auf wurmförmiges Obst, bekämpft die Apfelmotte!**

Die Apfelmotte oder der Apfelwickler ist neben dem Schorf (Fusicladium) zweifellos der gefährlichste Schädling unserer Obstbäume, denn die Raupe dieses kleinen Schmetterlings, die Obstmade oder der „Wurm“, verursacht das wurmförmige Obst. Dieses fällt sehr häufig schon vorzeitig ab und sollte daher möglichst jeden Tag aufgefressen werden, um so die in den Früchten sitzenden Maden zu vernichten. Wenn auch durch regelmäßiges Auflesen von Fallobst manche Maden vernichtet wird, so bedeutet diese vorbeugende Maßnahme doch noch keine restlose Vernichtung dieses Schädlings. Oft bleiben auch die wurmförmigen Früchte am Baum hängen und eine nicht geringe Anzahl der Obstmaden verläßt die Äpfel und Birnen erst, wenn diese in Körben zum Verkauf kommen oder in den Obststammern lagern, wohin die Obstmaden alljährlich in gewissen Mengen mit dem Pflückobst eingebracht werden. Und dieser Teil der Obstmaden ist gerade der gefährlichste, weil er am meisten geschützt ist und in der Regel genügt, um die Obsterte des folgenden Jahres zu verderben. Die in den Obststammern ausfrierenden Maden fängt man mit einer sogenannten „Lappenfalle“: Man nagelt

zu diesem Zweck einige Tuchlappen, einmal zusammengelegt, an die Gerüste oder Wände der Apfeläcker. Die Obstmaden suchen diese Vertiefungen zur Überwinterung gern auf und sind dann leicht zu vernichten. Die Falle muß nur des öfteren nachgesehen werden. Auch lassen sich die im Frühjahr aus den Puppen schlüpfenden Obstmotten leicht an den Fenstern der Obstkammer fangen, die dauernd geschlossen zu halten sind. Vor Einbringung des Obstes sind die Lagerräume im Herbst richtig auszuschießeln und zum zweitenmal im Frühjahr, wenn sie wieder leer sind zu säubern und der Abfall zu verbrennen. Auch in Schweinefäulen, wo Fallobst verfüttert wurde, sollte man strenge Nachschau halten, denn jede vernichtete Obstmade kann den Gewinn eines Korbes voll Äpfel oder Birnen bedeuten. —h.

**Uebrigtes Schleswig-Holstein**

**23 Uhr Polizeistunde in Schleswig-Holstein**

= Kiel. Nach einem Erlaß des Gauleiters und Oberpräsidenten Lohse ist bis auf weiteres die Polizeistunde im gesamten Gaubereich einheitlich auf 23 Uhr festgesetzt worden.

**Neue Verbraucherhöchstpreise**

für inländische Speisefrüchtartoffeln

= Kiel. Der Oberpräsident der Provinz Schleswig-Holstein — Preisbildungsstelle — hat im Benehmen mit dem Kartoffelwirtschaftsverband folgende Verbraucherhöchstpreise für inländische Speisefrüchtartoffeln festgesetzt:

In Kiel und Lübeck für die Zeit vom 15. bis 21. August 1940 6 Pf., zweite Sortierung (Drilllinge) 4 Pf.;

in der übrigen Provinz für die Zeit vom 13. bis 19. August 1940 6 Pf., zweite Sortierung (Drilllinge) 4 Pf.

**Das 15. Kind**

= Heide. Die Ehefrau des Gasarbeiters Johannes Eiberg, Heide, schenkte ihrem Mann das 15. Kind. Zwölf Geschwister des Neugeborenen leben noch. Ehrenpatenschaften in dieser kinderreichen Familie wurden von Reichspräsident von Hindenburg, dem Führer und Reichsmarschall Hermann Göring übernommen.

**Hansestadt Hamburg**

**Zuchthausstrafe für einen Milchverfälscher**

= Hamburg. Wegen Verbrechens nach § 4 der Verordnung gegen Volksgefährdung vom 5. September 1939, wegen Betruges und wegen Vergehens gegen das Lebensmittelgesetz und die Verordnung über den Warenverkehr verurteilte das Schleswig-Holsteinische Sondergericht — Kiel —, das im Landgerichtsgebäude zu Hamburg-Altona tagte, den 37 Jahre alten selbständigen Milchverfeiler Willi W. aus Garstedt (Kreis Pinneberg) zu einem Jahr zwei Monaten Zuchthaus und zwei Jahren Ehrenrechtsverlust. Außerdem wurde ihm die Ausübung des Berufes als selbständiger Milchhändler auf die Dauer von drei Jahren untersagt.

W. hatte von November 1930 bis Februar 1940 fortgesetzt Vollmilch mit Magermilch vermischt und dieses Gemenge als Vollmilch zum Preise für vollwertige Vollmilch an seine Kunden verkauft. Außerdem hatte er fortgesetzt Vollmilch, die allerdings auch wieder verfälscht war, ohne Milchkarte verkauft. Die Verurteilung der Tat erforderte eine strenge Bestrafung.

**Mecklenburg**

**Auszeichnung für 40jährige Diensttreue**

= Grevesmühlen. Im Rahmen eines Betriebsappells beim hiesigen Postamt überreichte Postmeister Silberbrandt dem Postkaffner Hermann Wilde das goldene Verdienstmedaillon für 40jährige Dienste bei der Reichspost.

**Staatsfeindlicher Verheerungsversuch**

= Schwerin. Wegen Verbrechens gegen § 2 der Verordnung zum Schutz des Reichsarbeitsdienstes hatte sich der 20-jährige Harald Ringeloth aus Hamburg vor dem Sondergericht Schwerin zu verantworten. Dem Angeklagten, der eine traurige Jugend hinter sich hat, die ihn schon früh auf die Bahn arbeitslosen Treibens brachte, wurde im Reichsarbeitsdienst die Gelegenheit gegeben, zu einem ehrenwerten und anständigen Leben zurückzukehren. Ringeloth zeigte sich aber als Angehöriger des Arbeitsdienstlagers in Grevesmühlen weiterhin als ein die Gemeinschaft zerschender Staatsfeind, der seiner kommunikativen

Unendlich ist unser Dank an den Führer! Zeigt es alle durch euer Opfer bei der Reichsstraßenjammlung des Kriegshilfswerkes für das Deutsche Rote Kreuz am 17. und 18. August.

Gefinnung in verhehenden und gefährlichen Äußerungen gegen den Reichsarbeitsdienst und selbst gegen den Führer Arbeitsdienstkameraden gegenüber Ausdruck gab. Das Urteil des Sondergerichts lautete gegen ihn auf zwei Jahre Zuchthaus unter Anrechnung von zwei Monaten der erlittenen Unterfuchungshaft.

Der Reichsarbeitsdienst, dem gerade in der Kriegszeit große Aufgaben gestellt sind, hat für Elemente mit so niederträchtiger Gefinnung, die vorläufig die Gemeinschaft zu untergraben versuchen, keinen Raum. Wegen ihres volksgefährdenden Treibens trifft sie daher die ganze Härte des Gesetzes.

**Rostocker Schlachtviehmarkt**

= Seefeld Rostock. Bei verteiltem Marktverlauf wurden am Dienstag folgende Preise notiert: Rälber 3) andere a) —, b) 57, c) 48, d) 38 Schweine: a), b) und b2) 55, c) 54, d) 51, e) —, f) —, g) 55, g2), h) und i) —.

**Heute feltene Begegnung am Sternhimmel**

— Die Riesenplaneten Jupiter und Saturn sind in diesem Monat am Morgenhimmel zu beobachten. Heute, am 15. August, stehen sie in ungefähr zwei Vollmondbreiten Abstand voneinander. Jupiter geht dann rechtsläufig an Saturn vorbei, womit die erste der dreimal aufeinanderfolgenden Begegnungen dieser größten Wandelsterne eriolat, eine Erscheinung, deren dreifache Wiederholung zum letztenmal vor 260 Jahren vor sich ging. Es ist der „Stern der Weisen“, der vor fast 2000 Jahren im Morgenlande so gewaltiges Aufsehen erregte. Jupiter ist zehnmal heller als der Saturn. — Am 24. August ist die abnehmende Mondschel Jupiter und Saturn benachbart. — Am August-Himmel ist der Morgenstern Venus in strahlender Pracht zu sehen.

**Verdunkelung von 20.45 bis 6.00 Uhr**

Am 16. August: Sonnenaufgang: 6.02 Uhr. Sonnenuntergang 20.42 Uhr.

**Familien-Anzeigen**

Nach kurzer Krankheit entschlief am 13. August unser lieber Onkel, Bruder, Schwager und Großonkel, der Altenteiler

**August Nuppenau**

im 78. Lebensjahre.  
In tiefer Trauer im Namen der Hinterbliebenen  
**Gustav Nuppenau und Frau  
nebst Kindern**  
Langereihe, den 13. August 1940.  
Beerdigung am Freitag, dem 16. August, mittags 12.30 Uhr, vom Sterbehaus aus.

Da es uns unmöglich ist, allen einzeln zu danken, die unser beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen so herzlich gedachten, sagen wir hiermit allen Verwandten, Freunden und Bekannten, besonders Herrn Pastor Jastram für die trostreichen Worte und Herrn Page für die schöne Ausführung unseren herzlichsten Dank.

**Herbert Behn  
Familie Adolf Eggers  
Familie Rudolf Behn**

Oststeinbek, den 13. August 1940.

**Danksagung**

Für die reichen Kranzspenden und das freundliche Gedenken beim Heimgange unserer lieben Mutter sagen wir unseren herzlichsten Dank.

**Familie Huje**

Heisdorf, den 10. August 1940.

**DIE POST** die große Familien-Sonntagszeitung  
Jeden Freitag neu! 20 Pf.

**IDEE-KAFFEE**  
bleibt unvergessen,  
er war beliebt bei groß und klein.  
Wer früher bei Idee gesessen,  
wird später wieder dafür sein.  
Er war patentveredelt nämlich,  
drum trank man ihn  
in Stadt und Land,  
Idee war ja als leichtbekömmlich  
den Kaffeetrinkern  
wohlbekannt.

**Traditionsträger**  
für den bis auf weiteres  
nicht lieferbaren  
**IDEE-KAFFEE**  
ist meine  
Kaffee-Ersatzmischung  
**KOFF**  
J. J. DARBOVEN  
Hamburg 1

---

**Amilcher Teil**

Auf Grund der Bestimmung im § 112 der Deutschen-Gemeindeordnung ist der Gemeindeoberinspektor Hans Gramm in Ahrensburg zum Beauftragten der Aufsichtsbehörde für die Verwaltung der Gemeinde Ahrensburg für die Dauer des Krieges bestellt worden.  
Gleichzeitig ist der Gemeindeoberinspektor Hans Gramm zum kommunikativen Amtsvorsteher für den Amtsbezirk Ahrensburg ebenfalls für die Dauer des Krieges bestellt worden.  
Hamburg-Wandsbek, den 12. August 1940.  
Der Landrat des Kreises Stormarn.  
In Vertretung:  
Dr. Felder.

**Jüngere  
Büroangestellte  
oder Anfängerin**  
zu sofort gesucht.  
**Maschinenfabrik Helmut Wulff**  
Ahrensburg  
Hamburger Straße 65

---

**Lebensmittelfartenausgabe**

Die nächste Ausgabe der Lebensmittelfarten für das Gemeindegebiet Ahrensburg findet am  
Sonnabend, dem 17. August 1940,  
in den gleichen Ausgabestellen und in der gleichen Zeit wie bei der letzten Verteilung statt.  
Bei dieser Ausgabe gelangen außer den üblichen Lebensmittelfarten wiederum Marmeladenkarten und zwar für die Zeit vom 21. Oktober 1940 bis 12. Januar 1941, sowie Eierkarten für die Zeit vom 26. August bis 9. Februar 1941 zur Verteilung.  
Wie üblich ist der Stammbuchausweis auf alle Fälle mitzubringen und weiterhin sind die alten Stammbuchabschnitte sämtlicher Lebensmittelfarten der Versorgungs-Periode 1. Juli bis 28. Juli 1940 abzuliefern.  
Die Einwohnerschaft wird darauf hingewiesen, daß der Abholtermin unbedingt einzuhalten ist. Ferner ist die richtige und vollständige Auslieferung der Karten bei der Entgegennahme von der empfangsberechtigten Person zu überprüfen, weil eine Nachlieferung von Karten nicht möglich ist. — Wann Säumige ihre Karten erhalten können, steht noch nicht fest. (5719)  
Ahrensburg, den 14. August 1940.  
Der Bürgermeister.  
Der Beauftragte der Aufsichtsbehörde.  
C. Mann.

**Verloren**

**Brauner Deltuchumbang  
verloren**  
am 13. August 1940 Bahnhof bis Waldstraße. Gegen angemessene Belohnung abzugeben bei der Polizeiverwaltung.  
**Dr. Senger, Schmalenbeck  
Dörpste 16**

---

**Stellen-Angebote**

**Gef. Allein- u. Tagemäd.**  
Rochkenntnisse nicht erforderlich.  
Hamburg-Altona, Bahnhofstraße 13, Sabon. Ruf 42 02 00.

**junges Mädchen**  
bei Familienanschluß n. Gehalt.  
**Frau J. Franck  
Bönitz (Vstholstein)**

**Verloren**

Erweiterung Halber ist mein Geschäft am Freitag, dem 16. August  
**geschlossen**  
**Gustav Nuppenau**  
Langereihe

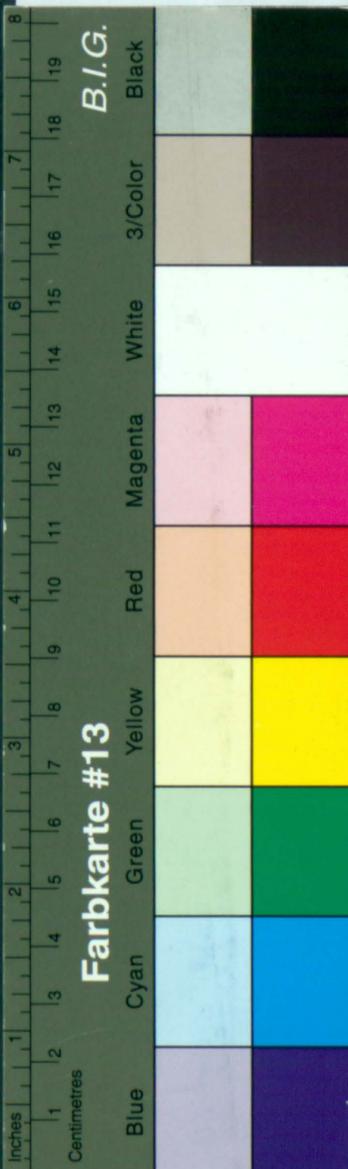
---

**Was bringt unser Kino**

**Trittau**  
Holländers Gasthof, Trittau  
Freitag, abends 20 Uhr  
**Eine kleine Nachtmusik**  
mit Hannes Stelzer, Heli Finkenzeller u. a.  
Der Mozart-Film der Tobis — ein Denkmal für diesen unvergleichlichen Schöpfer ewiger Musik. Ein Film, der durch seine unsterblichen Melodien jeden musikalischen Menschen verzaubert.  
**Neue Kriegswochenschau**

**Verloren**

**Viehzüchterer (Wärter)**  
für ca. 140 Schweine, 3 Rülbe, 200 Hühner gesucht.  
**Bliemeister, Hamburg-Altona  
Flottbeker Chaussee 190**



Aus dem Anzeigenteil der „Times“:

# „Amerika-Begleitung gesucht für Baby!“

„Sicherheitsgebiete“ für Hund: — Ueberseefahrten ohne Garantie — „Himmlische Ruhe gesucht — „Bestellen Sie, ehe die Preise steigen“

HW. Stockholm, 14. August (Von unfr. Vertreter)

Ein Teil des englischen Lebens spiegelt sich in den kleinen Anzeigen der „Times“ wider, mit denen bekanntlich schon die ganze erste Seite der Zeitung gefüllt ist. „Verdienen“ wird immer groß geschrieben in England. In diesen kleinen Anzeigen ist der Krieg nicht spurlos vorübergegangen. Ein guter Teil der primitiven Welt, von denen heute der Engländer geheimnig wird, findet hier seinen Niederschlag. Groß ist der Drang, noch schnell aus dem Lande hinauszuschlüpfen. Wer das Geld dazu hat, schiebt seine Kinder fort, ohne länger auf die „Kindertransporte“ der Regierung zu warten.

Sunächst eine ganze Serie Inserate in diesem Stil:

Bekannte Geschäftsfrau, die im August nach Amerika zurückkehrt, übernimmt Vertretung britischer Interessen. — Amerika-Begleitung gesucht für Baby? — Wer kann bei Reise oder bei einem Kindertransport demnächst einen vierzehnjährigen Jungen nach Kanada mitnehmen? — Welche Dame, die in Kürze nach New York reist (wenn möglich auf dem Luftweg), kann zwei Kinder begleiten (Knabe und Mädchen)? Daneben das Geschäft: Gold- und Juwelenkäufer inserieren eifrig unter Hinweis auf die Zweckmäßigkeit, sich heute lieber Bargeld zu verschaffen; höchste Preise werden versprochen. In den Grundstücksanzeigen wimmelt es von Hinweisen auf „Sicherheitsgebiete“ und „Luftschutzzonen“. Die meisten angebotenen Objekte liegen — warum wohl? — im Süden oder Südosten; nach den letzten deutschen Luftangriffen werden diese Gebiete kaum noch als Sicherheitszonen gelten können. Unter der Spitzmarke: „Kriegsverkauf“ wird sogar günstige Gelegenheit zum Erwerb eines „alteingesessenen Platzes an der Südküste“ unter Ausnahmeverhältnissen angepriesen. Auch Hunde-Unterbringung in Sicherheitsgebieten wird angeboten, desgleichen ein Verabreichungsmittel für Hunde und Katzen bei Luftalarm.

Dazwischen die üblichen „Times“-Anzeigen,

etwa wie folgt: „Suche für verzweifelt arme Pfarrei dringend abgelegte Kleider usw.“ oder: „Kann jemand ein Heim oder ein Institut empfehlen, in dem ein Herr mittleren Alters von Trunkenheit geheilt werden kann?“ Der Kriegseinsatz kommt wieder stärker auf dem Stellenmarkt zum Vorschein. Da werden für Staatszwecke Funken gesucht „zwischen 15 und 19 Jahren“. Jüdische Emigranten, denen der Boden zu heiß wird, wollen Stellung in Indersee oder wenigstens eine Ueberfahrt nach Amerika.

Den Hilferufen von Krankenhäusern oder Wohltätigkeitsinstituten, die bekanntlich aufs Betteln angewiesen sind, gewährt die „Times“ immer noch reichlichen Raum. Ein Fonds zur Hilfe für Musiker macht bekannt, daß der Krieg die Not unter den Musikern vermehrt habe, die mit dem Ende eines Engagements auch am Ende ihrer Mittel seien. Die Shaftsbury Gesellschaft sammelt für „6000 Krüppel in den ärmsten Teilen Londons“. Die Plutokraten in Westend kümmern sich nicht gern um die Stums!

Sehr interessant sind die Hotel-Anzeigen

aus der Provinz. Kaum eine Anpreisung, die nicht als besonderen Anreiz das Wort „peace“ enthält: „real peace“ (wahrer Frieden), „peaceful conditions“ (friedlichste Verhältnisse), „for cheer peacefulness“ (herrliche Abgeschiedenheit), „unbelievably peaceful“ (unwagbar friedlicher Frieden), — wenn es danach ginge, haben die plutokratischen Herrschaften allefall ein Ruhebedürfnis, das zu den kriegerischen Leitartikeln in groteskem Gegensatz steht. Und der Trumpf allen Komforts ist „ein ausnahmsweise besonders starker bombensicherer Schutzraum“.

Der Vergnügungsteil enthält eine Nefelenanzeige für einen aus Deutschland emigrierten jüdischen Sänger, — manche Stuben machen noch immer gute Geschäfte. Im Finanzteil empfiehlt eine Gesellschaft in Philadelphia ihren „verständnisvollen Dienst für Transaktionen jeder Art“. Unter den Buchanzeigen befindet sich kein einziges Kriegsbuch; das Bedürfnis des Publikums nach dieser Art Lektüre wird wohl durch die Presse hinlänglich erfüllt.

Die letzte Seite der „Times“, wieder mit keinen Anzeigen gefüllt, enthält Schiffahrtsanzeigen, meist mit der Klausel ver-

sehen, daß Anlaufen oder Ueberspringen von Häfen, Verspätungen oder Kursänderungen vorbehalten bleiben. (Ergänze: Auch Verspätungen.) Londoner Hotels inserieren unter der Spitzmarke „Es ist sicherer in London“, — aber im Grunde fühlt man sich heute überall unsicher in England.

Der „Daily Telegraph“,

der früher beinahe so vornehm (und langweilig wie die „Times“) zu wirken versuchte, hat jetzt auf der sonst für Nachrichten vorbehaltenen Vorderseite eine große Anzeige für einen Salatkrem mit der verheißungsvollen Lösung: „Sie werden Ihre Butter nicht vermissen“. Auf Seite 2 finden sich Inserate folgenden Stils: „Reinlebende Pyjamas. Diese weltberühmte Qualität wird es nicht länger geben. Keine Seide ist nicht mehr zu beschaffen.“ „Nichtklingel-Kalenderapparate. Bestellen Sie jetzt, ehe die Preise steigen.“ „Anti-Scherben-Res. Schützen Sie Ihre Fenster mit diesem Neg. Unverdunkeltes Tageslicht.“ „Luftschuß- und feuerfeste Stabklaffen. Sichern Sie Ihr Bargeld, Juwelen, Versicherungspolice usw. und nehmen Sie alles mit sich, wenn die Sirenen ertönen.“ „Verbrechen und Banditentum, Verweigerung und Verjährung werden in England überhand nehmen, bis die Wächter Soanna Southcotts Schrein öffnen. Schreiben um Flugschriften an die Panacea-Gesellschaft.“ (Kein Scherz! Solche fetterischen Anzeigen gibt es in englischen Zeitungen stets, freilich selten mit so bezeichnendem Text.) Ein Nefeleninserat des Ernährungsministeriums mit Hinweis auf Kriegs-Rüben-Vorfürungen und schließlich die Anpreisung einer Haarpomade für die Truppen, die gleichzeitig als Insektenfeind gilt.

Für 6000 Krüppel in den Stums ist kein Geld vorhanden, aber die Kriegsbesieger schicken ihre Kinder im Flugzeug — ehe es zu spät ist! — nach Amerika. Das Banditentum soll durch Gesundheitsbesämlung bekämpft werden, während die Ragen Schlafmittel erhalten. In den Anzeigen der „Times“ spiegelt sich eine Geistesverfassung wider, die so recht zu den umgedrehten Wegweisern und den Hoch-Kompanien eines Duff Cooper paßt. Eigennutz und Stumpfsinn regieren in England die Stunde.

## Lazarette, Krankenhäuser, Friedhöfe

Das sind die Ziele der englischen Bomben

Berlin, 14. August

Nach den verbrecherischen Angriffen britischer Flieger auf holländische Militär-Lazarette und Krankenhäuser werden nunmehr weitere Bombenüberfälle auf deutsche Lazarette, Krankenhäuser und Friedhöfe bekannt. So fielen in der letzten Nacht mehrere englische Fliegerbomben neben ein Marine-Lazarett in Norddeutschland. Es wurden glücklicherweise nur einige Friedhöfer zerstört, sonst aber keine Schäden angerichtet. Weiterhin waren britische Flieger Bomben auf ein westdeutsches Krankenhaus. Auch hier verfehlten die Bomben ihr Ziel. Lediglich eine Leichenhalle fing Feuer und brannte aus. Sowohl das Marine-Lazarett wie das Krankenhaus waren durch rote Kreuze auf weißem Grund vorschrittsmäßig gekennzeichnet und als solche weithin sichtbar. Schließlich wird noch ein Bombenangriff der britischen Luftwaffe auf den Friedhof einer kleineren norddeutschen Gemeinde bekannt. Hier wurden eine Reihe von Gräbern durch die Bomben restlos zerstört.

## Englische Bomben auf Krankenhaus in Amsterdam

Berlin, 14. August

Gestern nacht um 2.05 Uhr warf ein britisches Bombenflugzeug, nachdem es vorher sein Ziel durch Leuchtbomben erhellt hatte, vier Bomben auf ein Krankenhaus in Amsterdam ab. Eine Bombe durchschlug das Dach des Lazaretts, zwei andere Bomben fielen auf den Hof der Klinik und beschädigten die umliegenden Gebäude der Augenklinik und der Zahnstation, eine vierte Bombe schlug in unmittelbarer Nähe des Lazaretts ein und traf ein Wohnhaus, welches völlig abbrannte.

Hierzu wird festgestellt, daß das Dach des Krankenhauses mit einem großen roten Kreuz auf weißem Grund vorschrittsmäßig

punkt für den Besuch mit ihr zu vereinbaren. Sie wird sicherlich damit einverstanden sein.

„Eine Vernehmung, Herr Kriminalrat? Ich habe keine Vorbereitung erhalten.“

„Diesen Formalsehler nehme ich auf mich, Herr Dr. Meyer. Es liegt mir fern, unnötig Ihre Zeit in Anspruch zu nehmen. Ich schlage vor, daß wir beide uns in dieser gemüthlichen Spisegasse da niederlassen und die Sache in Ruhe besprechen. Sollten Sie sich weigern, so müßte ich Sie allerdings ersuchen, mir zum Polizeipräsidium zu folgen. Ein Umweg, Dr. Meyer, der Ihren Besuch nur noch länger hinausschieben würde.“

„Sie kennen meinen Standpunkt, Herr Kriminalrat...“

„Verzeihung, heute liegt die Sache wesentlich anders als bei unserer Unterhaltung auf Helgoland. Damals lagen keinerlei direkte Verdachtsgründe gegen Sie vor und ich erkannte Ihren Standpunkt daher innerlich an, wenn ich ihn auch nicht zu billigen vermochte. Heute indessen liegt ein Verdacht vor. Sie sind nach Berlin gereist und sehen im Begriffe, Frau van Els zu besuchen, obwohl dazu kein Grund vorliegt und gerade bei Ihnen ein solcher Grund höchst ungewöhnlich“ erseheine muß nach allem was früher zwischen Ihnen und der Dame sich abgespielt hat und nach der verständlichen Zurückhaltung, die Sie selbst auf Helgoland Frau van Els gegenüber an den Tag legten. Ferner haben Sie mir eine für den Fall Charles Kemp wichtige Nachricht Dr. Kubbocks verschwiegen. Sie können es mir daher nicht übel nehmen, Dr. Meyer, daß ich mich heute mit Ihnen beschäftige. Weichen Sie wirklich dabei, meine Fragen nicht beantworten zu wollen?“

Dr. Meyers Gesicht hat den ironischen Zug verloren. „Sie haben Recht“, sagt er nach kurzem Ueberlegen ernst. „Ich werde Frau van Els anrufen und stehe dann zu Ihrer Verfügung.“

Wenige Minuten später sitzen Grabold und Dr. Meyer sich in der Nische der Sotelhalle gegenüber, ruhig und weltmännisch, wie zwei Bekannte, die sich zufällig hier getroffen haben. Grabold beginnt das Gespräch genau dort, wo er es in Helgoland abgebrochen hat. „Wo waren Sie am Abend des 16. Juni, nachdem Sie das Kurhaus verlassen hatten?“

„Sollten Sie das nicht bereits selbst festgestellt haben, Herr Kriminalrat?“

„Gewiß, ich habe ermittelt, daß Sie um 22.40 Uhr mit Ihrem Gastwirt James Kopymann gesprochen haben und dann auf Ihr Zimmer gegangen sind. Weiter weiß James Kopymann nichts. Was Sie dann gemacht haben, kann ich nur von Ihnen selbst erfahren.“

„Nun, ich habe mich zu Bett gelegt.“

„Sie haben die Pension „Stadt Kiel“ in jener Nacht nicht mehr verlassen?“

„Nein.“

„Dank, Herr Dr. Meyer. Das ist eine klare und bündige Aussage. Es wäre uns beiden viel Ärger erspart worden, wenn Sie so bereits auf Helgoland zu mir gesprochen hätten.“

„Da bin ich anderer Ansicht, Herr Kriminalrat. Meine Aussage müßte Ihnen gar nichts, denn sie stellt im vollzogenen Sinne doch wohl kein Alibi dar.“

gekennzeichnet war und daß somit der britische Angriff sich planmäßig gegen eine Einrichtung richtete, die unter dem Schutz der Genfer Konvention steht.

## Schwere Zerstörungen in Gibraltar

Bericht eines spanischen Augenzeugen

h. d. Madrid, 14. August (Von unfr. Vertreter)

Ein spanischer Beobachter konnte von Algeiras aus mit einem Fernglas interessante Beobachtungen in Gibraltar machen. Der völlig militärisierte Platz macht einen gänzlich veränderten Eindruck. Die blühenden Gärten sind verschwunden, in den Baumbestand wurden große Lücken gerissen. Das Hippodrom auf dem Sportplatz ist zu einem Benzinbehälter umgebaut worden. Fabriken und Vergnügungstätten wurden abgerissen. Am Westrand haben Bomben ungeheure Zerstörungen angerichtet. Auf dem Flugfeld haben die italienischen Bombenangriffe tiefe Krater hinterlassen. Eine Reihe von Offiziersvillen wurden abgetragen, auf ihnen errichtet man Fundamente für die Flak. Das sonst so lebhaftes Fischerviertel Galeta liegt öde und verlassen da.

Am Kai des Kriegshafens liegen sich deutlich größere Zerstörungen wahrnehmen. Schuppen und Polizeigebäude sind ohne Fensterstüben. Ganz besonders klar kann man die Bombeneinschläge an der Bergkette und an der Punta Europa erkennen. Die „Resolution“ liegt immer noch unbeweglich im Hafen, in dem großer Betrieb herrscht. Nachts sieht man weithin die Scheinwerfer der Kriegsschiffe spielen, eine Geschüßübung folgt der anderen.

Marshall Pétain hielt im französischen Rundfunk am Dienstagabend eine Ansprache, in der er eine Darstellung der Maßnahmen seiner Regierung seit seinem Amtsantritt gab.

## Bezirker hingerichtet

Berlin, 13. August (Durch Funk)

Die Justizpressestelle beim Volksgerichtshof teilt mit: Der vom Volksgerichtshof wegen Landesverrat zum Tode verurteilte 30 Jahre alte Myndert Meuwissen ist heute morgen hingerichtet worden. Der Verurteilte hat sich aus Gewinnlucht vom Nachrichtendienst einer fremden Macht anwerben lassen und in dessen Auftrag versucht, im Reich militärische Anlagen zu erkunden. In dem pflichtgemäßen Verhalten eines Volksgenossen, den er ausforschen wollte, ist sein verbrecherischer Plan gescheitert.

## Wegen großen Widerstandes erschossen

Berlin, 14. August

Der Reichsführer D und Chef der deutschen Polizei teilt mit: Am 13. August 1940 wurde wegen Widerstandes der 36 Jahre alte Volksverräter Eward Grabber erschossen.

## Volksrechnung eines Todesurteils

Berlin, 14. August

Am 13. August 1940 ist der am 22. März 1905 in Wanne-Eidel geborene Josef Wasfo hingerichtet worden, den das Sondergericht in Dortmund als Volksschädling zum Tode verurteilt hat. — Wasfo war ein vielfach vorbestrafter Gewalt- und Wohnungsverbrecher, der schon zehn Jahre in Strafanstalten zugebracht hat. Er hat die Verdunkelung zu einem Einbruch ausgenutzt, bei dem er einem jungen Ehepaar während der Einberufung des Mannes die gesamte Wäschehaussteuer stahl.

## Kurermäßigungen für Wehrmachtangehörige

Berlin, 14. August

Der Präsident des Reichsfremdenverkehrsverbandes hat jetzt neue einheitliche Richtlinien über die Preisgestaltung der Kurverwaltungen beim Aufenthalt von Wehrmachtangehörigen erteilt. Danach erhalten Wehrmachtangehörige, die mit ihrem Truppenteil in Heilbädern oder Kurorten oder in deren nächster Umgebung untergebracht sind, auf die natürlichen Kurmittel eine Ermäßigung von 20 Prozent. Kurtaxe wird nicht erhoben. Das gleiche gilt für Angehörige der Reichspolizei sowie für die der Wehrmacht unterstellten Einheiten der H und für Formationen des Arbeitsdienstes während der Dauer eines Einsatzes im Rahmen der Wehrmacht. Verwundete oder kranke Wehrmachtangehörige, die als Lazarettinassen in Heilbädern untergebracht sind, erhalten Kurtaxefreiheit und 20 Prozent Ermäßigung auf die natürlichen Kurmittel.

„Trotzdem begrüße ich sie. Nun sagen Sie mir bitte, Dr. Meyer, warum in aller Welt haben Sie mir die Entdeckung des Dr. Kubbock unterschlagen?“

„Der gute Dr. Kubbock“, lächelt Meyer freundlich. „Er hat ja wohl in seinem Labor herausgefunden, daß der unbekanntete Erote von der Düne nicht in der Nordsee, sondern im Süßwasser ertrunken sein soll. Wenn ich nicht irre, sprach er sogar von Kraterseen in der Eifel. Nun, ich legte seiner Darstellung keinen großen Wert bei. Ich bin weder Chemiker noch Biologe und vermag Dr. Kubbocks Angaben nicht nachzuprüfen. Aber es erschien mir von vornherein unglaubhaft, daß ein in der Eifel Ertrunkener plötzlich am Strand von Helgoland auftauchen sollte. Da ich an jenem Tage gerade im Begriff stand, einige Einkäufe zu machen, sah ich keinen Grund, Sie so eilig aufzusuchen und Ihnen Dr. Kubbocks komische Entdeckung zu übermitteln. Später habe ich es ganz einfach vergessen.“

„Sie hielten die Entdeckung nicht für wichtig?“

„Ganz und gar nicht. Uebrigens sagte ich mir, als ich mich spät am Abend des Auftrags erinnerte, daß Dr. Kubbock inzwischen ja wohl selbst schon mit Ihnen darüber gesprochen haben würde.“

„Nun, die Entdeckung Dr. Kubbocks ist nicht so unwichtig und lächerlich, wie Sie annehmen. Sie ist inzwischen von anderer authentischer Seite bestätigt worden. Der Erote ist tatsächlich in der Eifel ertrunken.“

„Ach! Das ist ja sonderbar! Wie erklären Sie sich das?“

„Darüber ein andermal, Dr. Meyer. Setzt mich ich Sie bitten, mir noch eine etwas abseits liegende Frage zu beantworten. Sie sind am 7. Juni aus Köln abgereist und am 12. Juni in Helgoland eingetroffen. Wo haben Sie sich in der Zwischenzeit aufgehalten?“

Am Dr. Meyers müßige Lippen spielt ein gutmütiges Lächeln. „Sie wissen es bereits, Herr Kriminalrat, sonst würden Sie die Frage, die wirklich „abseits“ liegt, gar nicht stellen. Ich verstehe! Der Eifelsee des braven Dr. Kubbock spukt Ihnen im Gehirn. Also gut. Ich bin von Köln nach Koblenz gefahren, wo ich am 7. Juni im Hotel „Traube“ gewohnt habe.“

„Eine Ferienreise?“

„Nur zum Teil. Ich habe in Koblenz einen alten Bekannten aufgesucht, einen Professor Hohnsage, der früher Studienreisen in Afrika gemacht hat, wie ich selber. Es war schon lange meine Absicht, mich mit ihm über gewisse wissenschaftliche Fragen zu unterhalten.“

„Wohin sind Sie am nächsten Tage gereist?“

„Nach Hamburg. Mit dem Vormittags-Schnellzug. An die genaue Abfahrtszeit erinnere ich mich nicht mehr.“

„Haben Sie nicht vorher einen Ausflug in die Eifel gemacht?“

„Nein.“

„Aber Sie kennen die Eifel doch?“

„Doch, doch. Ich bin in früheren Jahren mehrmals in Gerolstein und Bad Kyllburg gewesen. Auch den Laacher See kenne ich ziemlich gut.“

(Fortsetzung folgt)

# Das Rätsel von Helgoland

Kriminalroman von Axel Rudolph

18. Fortsetzung

VIII.

„Erfreut Sie in Berlin zu sehen, Herr Dr. Meyer!“ Dr. Meyer, eben im Begriff, den Fahrstuhl des Hotels „Beitrol“ zu verlassen, fährt mit einem Ruck herum. Der Bruchteil einer Sekunde blüht es wütend auf in seinen Augen, dann lächelt er, den Gruß erwidern, überlegen.

„Oh, Herr Kriminalrat Grabold! Ich erfreue mich also der Aufmerksamkeit der hohen Polizeibehörde!“

„Woraus schließen Sie das? Kann ich nicht ganz zufällig hier in der Sotelhalle...“

„Gewiß, gewiß. Wenn es Ihnen so beliebt, will ich es einen Zufall nennen. Einen wirklich höchst angenehmen Zufall.“

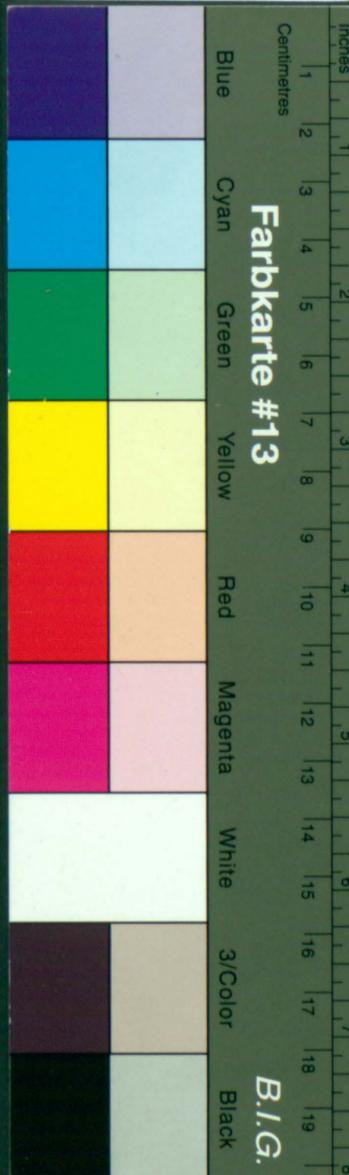
Dr. Meyers Stimme trübt von Ironie. Grabold hält sich an seiner Seite und begleitet ihn durch die Halle. „Sie haben vollkommen recht, Dr. Meyer, es ist töricht und überflüssig, daß ich Ihnen etwas vorzumachen versuche. Also will ich Ihnen offen sagen, daß ich mir erlaube, Sie hier aufzusuchen. Es war ja nicht schwer, festzustellen, in welchem Hotel Sie abgestiegen sind. Ich weiß sogar, daß Sie jetzt im Begriff stehen, Frau Valeria van Els einen Besuch zu machen.“

„Dachte ich mir doch, daß Sie das Telefongespräch belauscht haben, das ich vom Hotelzimmer aus mit Frau van Els führte. Wäre es nun unbedenklich, zu fragen, was Sie von mir erwarten? Sollten Sie etwa die Befürchtung hegen, ich sei im Begriff, einen ähnlichen Ueberfall auf Frau van Els zu vollführen, wie er in Helgoland sich ereignet hat, so müßte ich das als eine bedauerliche, hoffentlich vorübergehende Verdunkelung Ihres Denkvorgangens bezeichnen.“

„Ich bin überzeugt, daß Sie mit dem Besuch bei Frau van Els keine detarartige Absicht verbinden.“

„Meinen herzlichsten Dank, daß Sie mich immerhin in Ihren Gedanken als intelligenten Menschen behandeln. Denn, nicht wahr, ein einigermassen zurechnungsfähiges Exemplar der Gattung homo sapiens würde mit derartig schwarzen Absichten nicht unter seinem ihm amtlich zustehenden Namen in einem Hotel absteigen. Da Sie das einsehen, so darf ich wohl die Unterhaltung beenden und mich verabschieden. Sie wissen, Frau van Els erwartet mich um sechs Uhr.“

Grabold macht keine Miene, den Abschiedsgruß zu erwidern. „So kommen wir beide nicht weiter, Dr. Meyer. So leid es mir tut, muß ich Sie ein Stündchen belästigen. Ich stelle Ihnen anheim, Frau van Els anzurufen und einen etwas späteren Zeit-



[6]



Empfang für den Direktor der italienischen Nachrichtenagentur Agenzia Stefani  
 Zu Ehren des zur Zeit in Berlin weilenden Leiters der Agenzia Stefani, Dir. Morgagni, gab der Deutsche Auslands-Club einen Empfang, dem auch der italienische Votschaffer in Berlin beiwohnte. Unser Bild von links: Der Direktor des Deutschen Nachrichtenbüros, Dr. Albrecht, der Leiter der Agenzia Stefani, Dir. Morgagni, Votschaffer Alfieri und Fürst Kroc, der Italien-Referent der Presseabteilung des Auswärtigen Amtes. (Weltbild-R.)



Oben: Unsere Aufnahme zeigt die Ankunft von Plutokratentöchtern mit ihren Gouvernanten in New York. Der Junge in langen Hosen ist der 11jährige Lord Primrose, Sohn des Earl Rosebery. Rechts im Bild John D. Morgan, der amerikanische Bankier. — Rechts oben: Das Frankfurter Modeamt hat in zahlreichen Versuchen die ersten Modelle von Schuhen fertiggestellt, die Absätze aus Plexiglas haben. Der gläserne Absatz besteht aus mehreren feinen Glasstücken, die mit Zelluloid zu einem festen, unzerbrechlichen Stück verbunden sind. — Rechts unten: Bei einem siegreichen Luftkampf über England erhielt die abgebildete Me 109 34 Treffer. Es wurde jedoch weder der Pilot verletzt noch die Maschine wesentlich beschädigt. (2 Aufnahmen: Weltbild-R., 1 Aufnahme: P.R. Bauer-Weltbild-R.)



**Leibl-Modell feierte 85. Geburtstag**

Drei wertvolle Bilder des Meisters durch Unverstand vernichtet

München, 15. August (Eig. Ber.)  
 In Bad Aibling (Oberbayern) feierte die Witwe Maria Niggel ihren 85. Geburtstag. Die Jubilarin ist eine Tochter des Schmiedes Maier von Berbling, bei dem der Maler Wilhelm Leibl in den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts viel verkehrte. Er hat auch die Marie, die damals ein schmales, fünfzehnjähriges Dirndl war, mehrmals gemalt und ihr später drei wertvolle Bilder geschenkt, die sie nach ihrer Verheiratung nach auswärts in der Schmiede in Berbling belief, da sie nach ihrer Ansicht in das Haus gehörten, in dem Leibl so oft zu Gast war. Als die Marie eines Tages ins Elternhaus zurückkam und die Bilder verkaufte auf dem Dachboden fand, wollte sie sie zu sich nehmen. Die Schwägerin entriß ihr jedoch die Delgemälde und verbrannte sie vor den Augen der rechtmäßigen Besitzerin. Die Unverständige wußte sicher nicht, welch wertvolles Kunstgut sie damit vernichtete.

**Orkan auf dem Ammersee**

Augsburg, 15. August (Eig. Ber.)  
 Bei einem über der Ammerseegegend niedergegangenen schweren Unwetter ereigneten sich auf dem durch Segel- und Paddelboote stark belebten See mehrere Unglücksfälle durch Bootsentfernungen, bei denen insgesamt vier Personen ertrunken sind.

Mit einer Klubjacht des Augsburger Segelklubs verunglückte der Chefarzt des Krankenhauses Regensburg, Dr. Stebich, mit seiner Tochter Hertha tödlich. In der Mitte des Sees wurde die Klubjacht durch den Orkan auf die Seite gelegt, sie lief voll Wasser und sank. Die drei Insassen, Dr. Stebich, seine Tochter und deren Freundin versuchten schwimmend das etwa 1500 Meter entfernte Ufer zu erreichen. Während die letztere glücklich ans Ufer kam, verließen Dr. Stebich und seine Tochter die Kräfte, so daß beide ertranken. Fast zur gleichen Zeit und an der gleichen Stelle kenterte auch ein mit drei Personen besetztes Paddelboot. Dabei ertranken ein 25jähriger Arbeiter aus Augsburg und ein neunjähriger Junge aus Ulting.

**Ein Zeitgenosse Adalbert Stifters**

(Von unserer Wiener Schriftleitung)  
 Wien, 15. August

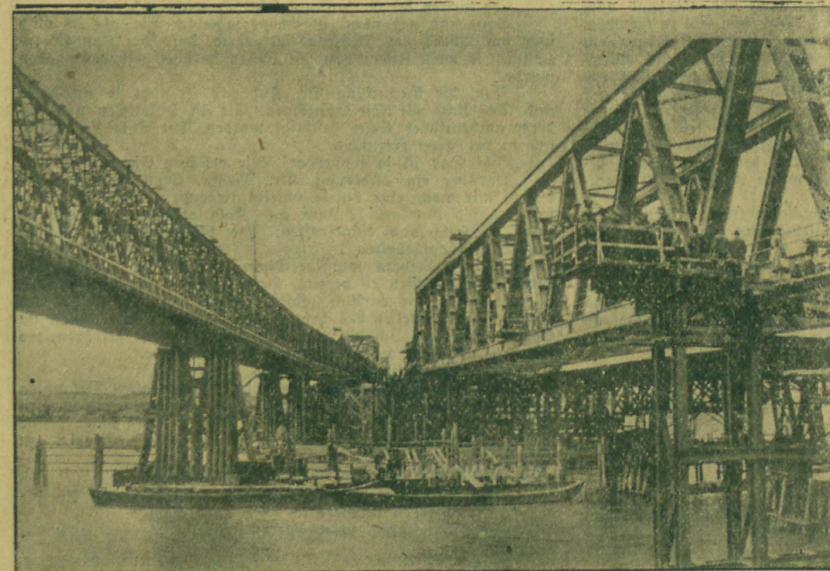
In Mödling bei Wien wurde der Grenzwachbeamte a. D. Johann Kieweg dieser Tage seinen 85. Geburtstag. Der schlichte Mann ist dadurch bemerkenswert, daß er in Oberplan, der Heimat des Dichters Adalbert Stifter, geboren wurde, und den Dichter noch als Kind gesehen und gekannt hat. Kieweg hatte das Glück, Stifter öfter zu sehen, wenn dieser auf kurze Besuche nach Oberplan kam.

**England zittert vor „weißem Pulver“**

Die endlich entdeckte Geheimwaffe!

h. w. Stockholm, 15. August (Von uns. Bertr.)  
 Seit Tagen zirkulierte schon in London, amerikanischen Meldungen zufolge, das Gerücht, daß die Deutschen England nicht von der Luft her angreifen würden, sondern im Begriff seien, einen Tunnel unter dem Kanal hindurch zu graben. Das Gerücht lautete zwar im ganzen etwas phantastisch, wurde aber dennoch von vielen geglaubt, und zwar aus folgender Überlegung heraus: Dem Deutschen Arbeitsdienst und der Organisation Todt, die in solcher Rekordzeit den Westwall fertiggestellt haben, sei es durchaus zuzutrauen, daß sie in ganz kurzer Zeit auch einen Tunnel unter dem Kanal bauen.

Jetzt sind die findigen Engländer auf einen noch raffinierteren Dreh gekommen, der die Nervosität auf der Insel treffend kennzeichnet: Jetzt ist es ein mystisches weißes Pulver, hinter dem Deutschlands „geheimste Waffe“ vermutet wird. Die Umgebung von Einschlagstrichtern deutscher Fliegerbomben sei nämlich, so lauten die englischen Wahrnehmungen, fast immer von einem weißlichen Pulver bedeckt, über dessen Bedeutung man sich noch nicht klar geworden sei. Chemische Sachverständige seien



Die neue große Weichselbrücke bei Dirschau geht ihrer Vollendung entgegen. Der neue Brückenkörper wird in seiner endgültigen Lage gebracht. Nach der Brückenprengung durch die Polen hatten unsere Pioniere im Oktober 1939 einen provisorischen Übergang für eingleisigen Betrieb gebaut. (Weltbild-R.)

**Das modernste Hotel Großdeutschlands**

Der „Berchtesgadener Hof“ geöffnet / Neues Gästehaus der Partei

München, 15. August (Eig. Ber.)  
 In Berchtesgaden wurde jetzt das Hotel „Berchtesgadener Hof“, das neueste Hotel Großdeutschlands, eröffnet. Es ist durch einen großzügigen Um- und Erweiterungsbau aus dem früheren „Grand-Hotel und Kurhaus Berchtesgaden“ entstanden, das am 15. Januar 1939 durch Reichschatzmeister Schwarz für die NSDAP. erworben wurde.

Mit dem neuen „Berchtesgadener Hof“ ist hier, unweit des Oberjochberges, ein repräsentatives Hotel geschaffen worden,

das wie der „Deutsche Hof“ in Nürnberg, den Gästen des Führers, in erster Linie diplomatischen Besuchern, eine entsprechende Unterkunft bieten soll, das darüber hinaus aber in weitestem Umfange der Allgemeinheit zur Verfügung steht und damit in seiner landschaftlich hervorragenden Lage mit dem herrlichen Blick auf Wagnmann, Jenner und Hohen Göll und in seiner würdigen Ausstattung einen besonderen Anziehungspunkt für den deutschen Fremdenverkehr bildet. Vor einigen Tagen hat der Führer zusammen mit dem Reichschatzmeister das neugestaltete Hotel eingehend besichtigt und seine besondere Anerkennung über die geleistete Arbeit zum Ausdruck gebracht.

Das neue Hotel ist ein typischer Vertreter der neuen deutschen Fremdenverkehrsstruktur.

Bei Vermeidung jeglichen Luxus ist dennoch auf die künstlerische Gestaltung der verschiedenen Räumlichkeiten der allergrößte Wert gelegt

worden. Wirkungsvoll sind die großen repräsentativen Räume wie Empfangshalle, Speisesaal usw. Anheimelnd und zu bequagelichen Weilen ladend ist die Kasse, licht und freundlich und mit vom Reichschatzmeister persönlich angekauften Bildwerken lebender deutscher Künstler ausgestattet, die schönen 120 Fremdenzimmer mit insgesamt 170 Betten. Auch bei schlechtem Wetter ist alles getan, um den Hotelgästen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. Ein geräumiges Les- und Schreibzimmer sowie eine eigene Bibliothek gestatten ein angenehmes Verweilen.

Bei schönem Wetter aber lockt der einzigartige Prachtblick auf die herrliche Berchtesgadener Alpenwelt von den weiträumigen, bis zu 1000 Personen Platz bietenden Terrassen.

Daß die technischen Einrichtungen des Saufes, die Wirtschaftsräume, Kühlanlagen usw. aufs modernste eingerichtet sind, darf als selbstverständlich angenommen werden. Darüber hinaus aber hat das Hotel, entsprechend seinen besonderen politischen Zwecken, die neuesten Nachrichteneinrichtungen. Jedes Zimmer besitzt Fernsprechanruf und einen Rundfunkapparat. Ferner ist ein dem gesamten deutschen Fernschreibes angeschlossener Fernschreiber vorhanden. Weiterhin können durch entsprechende Kabelverlegungen unmittelbare Fernsprechanrufe mit Berlin und München geschaffen werden. Nach den Plänen des Reichsamtsleiters Faerber wurde der gesamte Umbau von Innenarchitekt Professor Michalis durchgeführt.

dabei, die Geheimnisse dieses Pulvers zu ergründen, von dem bisher nur feststeht, daß es nicht giftig zu sein scheint, während über die Zusammenfassung noch nichts Näheres bekannt sei.

**20 000 Blumen auf Soldatengräbern**

Amsterdam, 15. August (Von uns. Bertr.)  
 Deutsche und Niederländer haben sich im Ausschuss zur Schmückung der Heldegräber in den Niederlanden, dessen Ehrenvorsitz General der Flieger Christiaan übernommen hat, mit großem Erfolg um die würdige Ausgestaltung der letzten Ruhestätten der Gefallenen bemüht. Wie die Gegner von einst nun im Tode vereint sind, so haben sich Niederländer und Deutsche an den Gräbern der Gefallenen zuerst die Hände gereicht. Bei der Pflege der letzten Ruhestätten kannte man keinen Unterschied der Nationalität.

Die einheimischen Blumenzüchter stellten sich sofort in den Dienst der guten Sache und gaben von ihren Beständen in wenigen Wochen 20 000 Topfpflanzen ab. Von den Hauptblumenzentren wurden sie auf die einzelnen Friedhöfe verteilt.

**Neues Flußbett für den Tiber**

Rom, 15. August (Von uns. Bertr.)  
 Mussolini hat am Montag durch einen Druck auf einen elektrischen Knopf die Mägen springen lassen, die dem Tiber etwa auf halbem Wege zwischen Rom und dem Meer den Weg in sein neues, 1300 Meter langes künstliches Bett eröffnen, das die vier Kilometer lange, baarnadelartige Schleife des Stromes vor seiner Mündung abschneidet. Dadurch ist die Hochwasser Gefahr, die für Rom in niederliegenden Jahren stets bestand, für immer gebannt. Auf dem durch die Stromverfälschung gewonnenen Gelände wird der große Wasserflughafen angelegt werden, der u. a. auch den Endpunkt des italienischen Ueberseeflugverkehrs darstellen wird. Die Bevölkerung brachte dem Duce bei der Einweihung des künstlichen Bettes, an dem über drei Jahre gebaut worden war, große Kundgebungen dar.

**Rekord der Eheschließungen in USA.**

Rekord der Eheschließungen in USA

Bern, 15. August (Von uns. Bertr.)  
 Nach Meldungen aus Washington hat die Zahl der Eheschließungen, die aus Angst vor der Einführung der allgemeinen Dienstpflicht in den Vereinigten Staaten, von der Verheiratete ausgeschlossen bleiben sollen, einen neuen Rekord erreicht. In einigen Wätern werden diese Zwecke bereits als ein Kennzeichen „einer unerfreulichen Einstellung der amerikanischen Jugend“ heftig kritisiert. Der Richter Brewster, der auf einmal nicht weniger als 282 Paare vor seinem Standesamt aufmarschieren sah, habe erklärt, daß das Bild, das sich ihm biete, ein höchst unpatristisches Schauspiel sei. Die Männer, die nur heirateten in der Hoffnung, so der Dienstpflicht entgehen zu können, würden ihre Frauen wieder verlassen, sobald die Zeiten sich wieder änderten.

**Der Titel des Maharadschas**

zb. Nepal, 15. August (Eig. Ber.)

Der berühmte, mit dem Staatspreis ausgezeichnete deutsche Forschungsreisende Wilhelm Filchner weist bekanntlich seit geraumer Zeit wieder in Wien. Der Gelehrte hält sich dort in der für Europäer verbotenen Stadt Kathmandu als Gast des Maharadschas von Nepal auf. Kürzlich ist nun von Wilhelm Filchner ein Bericht in Deutschland angekommen, in dem er eine interessante Schilderung seines liebenswürdigen Gastgebers entwirft. Demnach ist der Maharadscha mit Vorliebe in eine Uniform gekleidet, an Stelle einer Kofarde trägt er an der Militärgröße einen riesigen Diamanten und auf der linken Brust große, außerordentlich wertvolle Saphire. Wie der Forscher schreibt, lautet der volle Titel des Maharadschas von Nepal folgendermaßen: Djaswi Rajanya, Projawal Nepal Tara, Ati Pravala Gorcha Dhhina Bahu Drituladeesha, His Highness Maharaja Joodha Sumbere Jung Bahadur Rana, Primminister Commander in Chief.